

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Auslieferung der Zeitung über teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 2 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschaffte A nach Preisliste 5 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönshof: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 250

Donnerstag, den 25. Oktober (Weinmond) 1934

34. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten
und die Beilage: „Landmanns Sonntagsblatt“.

Der Befehl von Mailand.

Zur 12. Wiederkehr des Marsches auf Rom.

Vor einem Duzend Jahren sah man am Abend des 27. Oktober 1922 den Führer der italienischen Faschisten und Chefredakteur des „Popolo d'Italia“, Benito Mussolini, in Mailand im Theater Manzoni sitzen und aufmerksam den Vorgängen auf der Bühne folgen. Niemand hätte diesem Zuschauer angesehen, daß seine Hand gerade zu dieser Stunde das Schicksal Italiens formte. Wenige Stunden später nahm dieser selbe interessierte Theaterbesucher in seinem Mailänder Hauptquartier die Meldungen über den Vormarsch seiner Faschisten auf Rom entgegen. Am Morgen des 28. Oktober 1922, als die Römer noch lange nicht alle aus den Federn gefunden hatten, war ihre Hauptstadt schon in der Hand der Miliz Mussolinis. Noch in der Nacht war er von Mailand nach Rom geeilt; auf dem Bahnhof in Mailand war sein letztes Wort an die Zurückbleibenden: „Morgen früh hat Italien kein Ministerium, sondern eine Regierung!“ Seitdem wird der Tag des Marsches auf Rom in Italien als nationaler Feiertag begangen; er ist für Italien das selbe wie für uns Deutsche der 30. Januar 1933.

Nur zweieinhalb Jahre war es her, daß im März 1919 die erste Versammlung der „Fasci di Combattimento“, des Bundes der Frontkämpfer, in Mailand gewesen war. 145 Personen hatten an dieser Kundgebung teilgenommen, mehr nicht. Aus diesem bescheidenen Anfang entstand die nationalistische Bewegung Italiens. Die Zwischenzeit zwischen den beiden Daten war Kampf gewesen. „Faschistenunruhen in Florenz und Triest“ meldeten die italienischen Zeitungen im Februar 1921, und „Säufung der faschistischen Unruhen“ hieß es im Juli. Margherita Sarfatti erzählt es in ihrem Mussolini-Buch, wie erschrocken die Sozialisten der italienischen Kammer gewesen waren, als Mussolini bei den Wahlen am 16. Mai 1921 mit 32 seiner Faschisten in das Parlament gewählt worden war. Ahnten sie, daß sie anderthalb Jahre später bereits als Partei aufgehört haben würden zu bestehen? Der Juni 1922 brachte den ersten großen Faschistenaufmarsch in Bologna, wo Mussolini Musterung über 50 000 gehalten hatte. Im August gab es blutige Kämpfe mit den Sozialisten, die gegen die immer mehr aufkommende Ordnungspartei nichts anderes aufzubieten gewußt hatten als das alte Sabotagemittel des Sozialismus: die Ausrufung des Generalstreiks. Die Faschisten machten mit diesem Unfug in Mailand kurzen Prozeß. Sie erzählten Abbruch des Generalstreiks und setzten dem Sozialistenblatt „Avanti“ den roten Hahn aufs Dach.

Dann kam die Generalmusterung der Faschisten am 21. September 1922 in Mailand, die Ansammlung Tausender von Faschisten in Neapel Mitte Oktober, und am 25. Oktober machte Mussolini mobil. Der Würfel war gefallen. Es gab kein Zurück mehr — „Rom oder der Tod!“ hieß die alte Garibaldi-Parole, die Mussolini seinen Faschisten einen Monat vorher in Udine gegeben hatte. Der Morgen des 28. Oktober sah den unbekannten Korporal des Weltkrieges als unbefruchteten Herrn über Rom, nachdem die Regierung Facta schon am Tage vorher ohne einen nennenswerten Versuch der Gegenwehr zurückgetreten war. Am 30. Oktober 1922 hielt der neue Ministerpräsident, den die Seinen „Duce“ (Führer) nannten, an der Spitze seiner Faschisten feierlich Einzug in die Hauptstadt. Ein knappes Jahr später, als Italien aus einem korrupten Parteienstaat schon zu einem in sich gefestigten Ordnungs- und Autoritätsstaat geworden war, verließ der König dem Schöpfer des neuen Italien die höchste Auszeichnung, den Annunziatenorden, der dem Träger das Recht gibt, sich „Vetter des Königs“ zu nennen. Von seiner späteren Erhebung zum „duca“ (Herzog) hat Mussolini ebensowenig Gebrauch gemacht wie Bismarck von seinem Titel als Herzog von Lauenstein.

„Gleichheit? Nein! Keiner ist dem gleich, der die Verkörperung des der Staatsregierung ist.“ Mit diesem Wort hat Mussolini das Wesen des Autoritätsstaates gekennzeichnet. Es war daher nur konsequent, wenn er als Ministerpräsident zu einem berühmten Manne, der ihm in schwieriger Lage seinen Beistand angeboten hatte, ruhig, aber bestimmt erklärte: „Auf der zweiten Stufe ist Platz für Sie, wenn Sie wollen. Auf der ersten Stufe aber darf nur einer sein, nämlich ich, solange ich den Staat verkörpere — ich allein.“

Die Türkei Mustafa Kemals, das Polen Pilsudski, das Italien Mussolini, das Deutschland Hitlers — alle Autoritätsstaaten werden von Männern geführt, die aus der großen Masse der Unbekannten kamen, alle auch von Frontkämpfern. Die verstehen sich auch im internationalen Kräftepiel am besten, wie die Wirkung der Rede von Rudolf Heß an die französischen Frontkämpfer gezeigt hat. Diese vier Männer haben mit ihrem Wirken den Grund gelegt zu einem wahren Bund der Völker, der in der Zukunft einmal an die Stelle des von Frankreich geschaffenen Genfer Scheinbundes treten wird. Die Zeit arbeitet für diese Männer, d. h. sie arbeitet gegen Frankreich.

P. A. K.

Auf Leben oder Tod

Die große Leistung der holländischen Flieger.

Als Zweite in Melbourne gelandet. — Der Bericht der Sieger.

Die holländischen Flieger Parmentier und Moll, die eine Notlandung in Albany vornehmen mußten, sind nun auch glücklich in Melbourne gelandet. An Bord befand sich bekanntlich die deutsche Fliegerin Thea Rasche.

Aus Albany wird berichtet, daß die Einwohner der Stadt fieberhaft arbeiteten, um die in dem regendurchtränkten Boden tief eingesunkene Maschine auszugraben. Parmentier sagte in einem Rundfunkbericht, das Flugzeug habe zweimal versucht, aus dem Gewittersturm herauszukommen und diesen zu umfliegen. Es sei aber durch Blitz, Regen und Hagel zur Umkehr gezwungen worden. Die Tragflächen des Flugzeuges seien mit einer Eisschicht bedeckt gewesen. Die Flieger hatten sich, ihrem ursprünglichen Plan zuwider, später doch entschlossen, in Albany nicht zu übernachten, sondern baldigst weiterzufliegen.

Jubel in Holland.

In Amsterdam herrschte unbeschreibliche Freude, als die Meldung von der glücklichen Landung der holländischen Flieger eintraf. Die Zeitungsgebäude waren von großen Menschenmassen umlagert, die anfänglich in freudiger und späterhin in ängstlicher Spannung auf Nachrichten aus Australien warteten. Die Zeitungen gaben laufend Extrablätter heraus. Die nach Mitternacht verbreitete Nachricht von dem in Albany erfolgten Start löste bereits überall großen Jubel aus. Als später vor den Zeitungsgebäuden die Landung in Melbourne bekanntgegeben wurde, wußte sich die Menge vor Begeisterung kaum zu fassen. Man sang vaterländische Lieder.

Bewunderung in England.

Den tiefen Eindruck, den die Leistung des holländischen Flugzeuges in England gemacht hat, gibt „Daily Telegraph“ mit folgenden Worten wieder:

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte!

Der Bund der Saarvereine teilt mit: Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommenen Person erheben. Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch einlegt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von vier Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält), seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm schriftlich zugestellte Einspruchsschreiben des Einspruchserhebenden seiner Erwiderung an das Kreisbüro beifügen.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — Unterschrift nicht vergessen — unter Beifügung der Abschrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfällen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

In den letzten Tagen sind von separatistischer Seite zahlreiche Einsprüche gegen in Deutschland lebende Personen eingelegt worden, meistens mit folgender Bemerkung: „Die betreffende Person hat am 28. Juni 1919 nicht die Saareinwohnerseigenschaft im Sinne der Wahlordnung bezeugt. Beweis: Die erforderlichen Urkunden wurden von amtlichen Behörden verweigert.“

Wenn ein solcher, offenbar unbegründeter Einspruch eines Dritten zugeht, braucht darauf nicht zu antworten. Es ist auch nichts dagegen einzumenden, wenn er folgende Gegenäußerung an das Kreisbüro sendet: „Auf den mir zugestellten Einspruch beziehe ich mich zum Nachweis meiner Abstimmungsberechtigung auf das von mir früher vorgelegte Beweismaterial und beantrage die Verwerfung des Einspruchs.“

Die große Anzahl derartiger Einsprüche ohne jede Begründung beweist klar, daß es sich um eine politische Macho von separatistischer Seite handelt, und daß diese Einsprüche nicht eingelegt werden, weil man der Überzeugung ist, der Betroffene sei nicht abstimmungsberechtigt, sondern weil man die Abstimmungsberechtigten mit Arbeit überlasten will, um an technischen Schwierigkeiten die rechtzeitige Abhaltung der Abstimmung scheitern zu lassen.

Nationaler Spartag.

Am 30. Oktober d. J. findet wieder ein „Nationaler Spartag“ statt, an dem auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Sparens hingewiesen werden soll. In einem Rundschreiben verfügte der Reichsminister für

Wenn ein Verkehrsflugzeug mit Fluggästen und Luftpost an Bord beinahe so schnell nach Australien fliegen kann wie eine Kienmaschine, dann ist es Aufgabe der maßgebenden englischen Stellen, dafür zu sorgen, daß wir Verkehrsflugzeuge besitzen, die auch dazu imstande sind.

Scott und Blad haben als Sports Männer eine große sportliche Leistung vollbracht. Ihnen sei alle verdiente Ehre gegeben. Aber Parmentier und Moll flogen ihre Maschine, als ob es sich nicht um viel anderes als eine gewöhnliche Berufsarbeit handelte.

Die Freude über den englischen Sieg hält in England noch immer unvermindert an. Die Zeitungen sind gefüllt mit Berichten über den Verlauf dieses gigantischen Wettstreites; auch Fotobilder von der Landung sind bereits eingetroffen.

Die Sieger erzählen.

Von ungeheuren Strapazen, fast unüberwindlichen Hindernissen und furchtbaren Gefahren berichteten die Flieger, als sie nach einer Nacht der Ruhe endlich dazu kamen, einiges über ihren Flug zu erzählen.

Kurz nach dem Start in England, als die See unter ihnen lag, waren sie gezwungen,

vier Stunden lang über den Wolken

zu fliegen; mit großer Mühe gelang es ihnen, sich nachher wieder zurechtzufinden.

Gefährlich war auch der Nachtflug von Allahabad nach Singapur. Der Flug dauerte zwölf Stunden, zuletzt wurde der Brennstoff knapp.

Ein Motor verfaßt.

Dramatisch wird die Schilderung der beiden tapferen Piloten, als sie davon erzählen, wie ihnen plötzlich der eine der beiden Motoren ausfiel. Unter ihnen die schäumende See, um sie herum prasselnder Regen, der aus schwarzen Gewitterwolken sich ergoß — es war eine Höllenfahrt! Es ging um Leben und Tod, die Lage wurde immer hoffnungsloser . . . da kam die Küste in Sicht und mit ihr die Rettung.

Der Bericht der beiden Engländer klingt wie ein Märchen. Er ist das Heldentum der menschlichen Kühnheit und Energie, der es gelang, die Natur und die unvollkommene Maschine zu bezwingen.

Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, daß auch in den Schulen der Tag und sein Sinn in geeigneter Weise gewürdigt werden soll. Eine Werbung für bestimmte Unternehmen darf nicht stattfinden, auch nicht durch Verteilen von Drucksachen einzelner Firmen

Die schweigenden Pioniere

Der Nationale Spartag will die ungeheure Bedeutung des Sparens für Staat und Wirtschaft klar vor Augen führen. Man muß da gar kein Genie sein, um das zu begreifen.

Hat der Spartag noch einen anderen Sinn? Vielleicht ist es noch lange nicht allen klar, daß der Nationale Spartag auch eine bescheidene Dankagung an alle die ist, die wissend oder dunkel ahnend durch ihre unermüdete Sparsamkeit mitgeholfen am Gelingen der Aufgabe, die zu lösen sich das neue Deutschland vorgenommen.

Wir denken da vor allem auch an die kleinen Spargüter, an jene, die vielfach dem Munde abgepart sind. Wir denken an die Volksgenossen, die oft mit bescheidenen Beiträgen an den Schaltern der Sparkassen, Banken und Kreditgenossenschaften erscheinen und diesen Instituten ihre Groschen zum Sparen anvertrauen oder diese in Anleihen und Pfandbriefen anlegen. Sie sind durch die Tat, die wir „Sparen“ nennen, eingegliedert in die große Arbeitsschlacht, eingegliedert in den Wirtschaftsprozeß. Sie sind die schweigenden Pioniere, die Wege bauen helfen, Siedlungen errichten, Maschinen wieder ihrem rotierenden Leben zuführen. Für sie soll der Spartag ein Freundentag sein, denn er bekundet ihnen den Dank der Nation.

Kurze politische Nachrichten.

Die bereits bekanntgegebene Zusammenlegung des Reichsministeriums des Innern mit dem entsprechenden Preussischen Ministerium tritt am 1. November in Kraft. Minister Dr. Frick zeichnet von diesem Datum ab: „Der Reichs- und Preussische Minister des Innern“.

Gesuche an das Reichswehrministerium um Einstellung als Angeestellter oder Arbeiter sind zwecklos, da dort kein Bedarf vorliegt. Es wird gebeten, von Anträgen und persönlichen Besuchen in dieser Angelegenheit abzusehen.

Der Bremer Regierende Bürgermeister Dr. Richard Markert hat dem Gauleiter und Reichsstatthalter für Oldenburg und Bremen, Röver, seinen Rücktritt angeboten. Der Reichsstatthalter genehmigte das Rücktrittsgesuch Dr. Markerts.

Milchver sorgungsverband Industriegebiet Wuppertal.

Ennepe, den 24. Okt. 1934.

Die gestrige Bauernversammlung im Lokale Schulte, N.-Ennepe diente dem Anschluß an die Milchzeuger-Genossenschaft Wuppertal, welche durch Unterschriften am Schluß der Versammlung zustande kam. Der Beauftragte Ernst Osenberg, in der Beber, eröffnete die Versammlung, indem er die beiden Wuppertaler Herren Himmelmann und Tietzhaus vorstellte, und erteilte dem ersten zunächst das Wort. Zurückgreifend auf die Milchverhältnisse nach Aufhebung der Kriegszwangswirtschaft, erklärte der Redner, wie die Händler die Milch von immer weiter her an sich zogen, und dadurch die ortsnahe Milch immer schwerer abzugeben war und die Milchpreise, die der Bauer bekam, fielen, während der Verbraucher stets den gleich hohen Milchpreis bezahlen mußte. Bedingt der Butterzoll hält den heutigen Milchpreis noch. Auch die Regelung des letzten Jahres hätte, wenn sie so weiter gegangen wäre, den Bauern vollständig abhängig gemacht von Großhandel und Molkereien. Die von der Handelsverbandskasse abgegebene Abgabe von 2 Pfennig machte es dem Händler nicht mehr möglich, Werkmilch gewinnbringend zu verarbeiten, und dadurch entstanden dann die zahlreichen Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten. Es kommen nach Wuppertal ungefähr 140 000 Liter Milch, wovon als Frischmilch 65 bis 70 000 Liter abgesetzt werden. Es ist jetzt gelungen, die auswärtige Milch bis auf 8000 Liter abzubauen. Der Redner schilderte dann die außerordentlich schwierigen Verrechnungsverhältnisse, die ohne jede Unterlagen mit 19 Konten von Essen aus überwiesen worden seien mit der Bemerkung, bevor das Geld vom Milchhändler nicht da sei, keine Auszahlung resp. Verrechnung vorzunehmen. Mit dem 10. Oktober aber ist ein Strich unter die alte Verrechnung gezogen worden, und von diesem Tage an geht es geordnet in zweimaligen monatlichen Ueberweisungen einmal a conto, das zweite Mal Abrechnung. Die Konten vor dem 10. Oktober werden von Sachkräften einzeln nachgeprüft, und die etwaigen Fehlbeiträge überwiesen. Inzwischen hat sich durch Uebernahme des Milchhofes für 117 000 RM die Milchzeugergenossenschaft Wuppertal gebildet, wodurch die Erzeuger selbst die Verteilung sowie die Verarbeitung in die Hand nehmen, und nicht mehr vom Milchhändler abhängig sind. Die Erzeuger, welche Milch nach Wuppertal liefern, sind aufgefordert, der Genossenschaft beizutreten. Beitrittserklärungen sind, sofern sie nicht in der Versammlung angefordert werden konnten, noch bei dem Beauftragten Ernst Osenberg in der Beber und Wilhelm Hebbel-Wegerhof zu erhalten. Da die erste Generalversammlung, an der nur Mitglieder teilnehmen dürfen, bereits nächsten Dienstag in Wuppertal stattfindet und es wünschenswert ist, daß auch der Bezirk der hiesigen Milchlieferanten vertreten ist, forderte Ernst Osenberg in der Beber noch einmal nachdrücklich zur Beitrittserklärung auf. Die Erklärungen können direkt an den Milchhof geschickt, oder an ihn gefaßt werden. Von Herrn Paulmann angeregt, kamen dann die Fragen Magermilch, Molkerei, Meggenhof, Verrechnungsstelle Halber und Molkerei Anschlag zur Erörterung, und bleibt die Molkerei Meggenhof in bisheriger Weise bestehen. Mit der Magermilch verhält es sich so, daß auf dem Milchmarkt ganz ungeahnte Schwankungen eintreten, durch die Witterung, die sowohl die Erzeugung, als die Abnahme stark beeindrucken. Ernst Osenberg schilderte die außerordentlichen Schwierigkeiten der Verrechnungsstelle Halber, wo der Ausgleich für Hagen, Lüdenscheid-Altena und Wuppertal geschaffen werden solle und dies doch nicht möglich sei, und stellte eine Lösung in nahe Aussicht; die Molkerei Anschlag soll möglicherweise durch Kontingentierung von Wuppertal her sicher gestellt werden. In einigen kurzen Erklärungen legte Herr Tietzhaus seine Absichten der Milchstromregulierung dar, wobei er besonders die Schwarzlieferung im Auge behalten will. Die Aufnahmebedingung in der Milch-Erzeuger-Genossenschaft sind die gegenseitig gegebenen, Eintritt beträgt 5 RM pro Kuh, Gesamtsumme 25 RM pro Kuh, welche bei einer garantierten Beteiligung von 10 bis 11 000 Milchkuh auf 10 RM ebt. herabgesetzt werden kann. Wer seinen Eintritt vor dem 1. Nov. erklärt kommt in den Genuß von 1/2 Pfennig pro Liter als Genossenschaftsmitglied. Beitrittserklärungen von Lüdenscheid sollen zurückgefordert werden, ebenso die Beiträge. Rechnungen sind in doppelter Ausfertigung jetzt an den Milchhof Oberbarmen, Mohrenstraße 41, zu senden, und zwar eine an die Verrechnungsstelle und eine an die Geschäftsleitung. — Betreffs des Tuberkulose-Tilgungsverfahrens regte Ernst Osenberg an, zwecks gemeinschaftlichen Beitritts an die Milchzeuger-Genossenschaft heranzutreten.

Verpflichtung der NS.-Frauensschaft Rönshahl.

Zu einer gehaltvollen Feierstunde hatten sich die Mitglieder der NS.-Frauensschaft, Ortsgruppe Rönshahl am Mittwochabend im Saale von Emil Bormann, hier selbst versammelt, um die Verpflichtung durch die NS.-Frauenschafts-Kreisleiterin Frau Plessow, Plettenberg zu begeben. Eine weisevolle Stunde im Leben dieser Frauen, die ihre ganze Kraft von nun an in den opfer- und arbeitsreichen Dienst nationalsozialistischer Volksgemeinschaft stellen und an der Verwirklichung der hohen Ziele mitwirken dürfen, die sich der Führer des Deutschen Volkes gesetzt hat. Ein herrlich geschmückter Saal, dessen Tische in Hufeisenform für das stattfindende Kaffeetrinken weiß gedeckt und mit Blumen geziert waren, ließ beim Eintritt sofort Feststimmung aufkommen. Die Bühne war mit großer Latentkreuzfahne, einem großen Hitlerbild sowie einer Menge herrlicher Topfblumen und Gewächse sehr ansprechend dekoriert. Die Feier wurde durch das gemeinsame Lied „Frauen mit deutschem Herzen“ eröffnet, welchem sich die Begrüßung durch die Ortsgruppenleiterin Frau H. Schade angeschlossen. Diese entbot allen Erschienenen insbesondere den neuen Mitgliedern sowie der Kreisleiterin Frau Plessow ein herzliches Willkommen. Das was wir heute Abend geloben, muß auch für die Zukunft vollführt werden. Das nun von Fräulein Agnes Bormann sehr eindrucksvoll vorgetragene Gedicht: „Um Deutschlands Ehre“ sowie das von der Singgruppe gesungene Lied „Wenn alle untreu werden“ leiteten den Festabend sehr gut ein. In der der Verpflichtung nun vorangehenden Ansprache führte die Kreisleiterin Frau Plessow u. a. aus: „Wenn wir durch die Oktobertage wandern und hier durch das schöne Rönshahl, dann sehen wir, daß die Blätter fallen; das Sterben in der Natur beginnt, es kommt der November der Monat des Gedankens, der uns einsam macht, es erstirbt alles in Nacht und Eis. Wir denken daran, wie wir uns über diese trüben Tage hinwegsetzen zum nächsten Frühling. Im Leben gibt es auch Auf- und Abstieg. Kein anderes Land hat so im Mittelpunkt der Geschichte gestanden wie unser Deutschland. Wir wissen, daß der Krieg kam und die ganze Welt in Mitleidenhaft zog und wurde Deutschland im November 1918 auf den tiefsten Stand gesetzt; ein grenzenloser Notstand brach sich Bahn. Es waren nur wenige unter uns, die sich gegen jenes Unheil gestemmt haben; es waren nur wenige, die an einen neuen Frühling unsers Volkes geglaubt haben. Diese Wenigen haben

damit der hohe Betrag, den der Einzelne zu zahlen hat, im Notfall kommt. Ferner gab er noch bekannt, telefonisch von Ortsbauernführer Hermann Bormann, der wegen einer Abwesenheit nicht anwesend sein konnte, beauftragt zu sein, den Anwesenden bekannt zu geben, daß am Mittwoch, zwischen 6 und 7 Uhr in Halber im Posthaus Sprechstunde wegen der Aufstellung der Einkommensteuertzettel stattfindet.

immer und immer wieder gerufen „Deutschland erwache“. Nach langen Jahren unfähiger Erniedrigung gelang es dem unermüdblichen Kämpfer in der Wüste, unsern Führer Adolf Hitler, die Macht in Deutschland zu erhalten, der Frühling war angebrochen. Neben dem Mann hat heute die Deutsche Frau ein gewaltiges Lebenswerk zu erfüllen. Es geht heute um nichts mehr und nichts weniger als um die deutsche Seele, die Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung. Jede Hilfe der Deutschen Frau ist wichtig für die deutsche Zukunft. Dunkel liegt vor jedem die Zukunft. Sind sie sich dessen bewußt, wenn sie sich heute Abend verpflichten, haben Sie im Sinne des Führers alles für Deutschland zu tun in guten und bösen Tagen, in Freud und Leid. Hier ist eine Bewegung die uns wieder als Frau wertet, deshalb fühlen wir uns in dieser Bewegung verankert. Es gibt nur ein Ziel: Das neue dritte gelobte Land. Gutes haben wir, einen unbändigen Willen Neues zu gestalten. Unsere Kinder sollen dereinst sagen: „Mutter, Du hast mir gelehrt den Weg ins Dritte Reich“. Sodann nahm Frau Plessow in feierlicher Weise die Verpflichtung vor, wies mit kurzen Worten auf die Wichtigkeit dieser Feierstunde hin und vollzog durch Handschlag mit dem „Deutschen Gruß“ die Verpflichtung. Die Ortsgruppenleiterin Frau H. Schade überreichte das NS.-Frauenschafts-Abzeichen. Es folgte dann die erste Strophe des „Vorwärtsliedes“. Nach dem nun stattfindenden Kaffeetrinken folgte ein Klavierkonzert: „Aus dem Septett von Beethoven. Fr. L. Abbe trug sehr gehaltvoll das Gedicht „Das deutsche Lied“ von Maria Kahle, vor. Dann folgte ein Lied der Singgruppe: „Kein schöner Land in unserer Zeit“. Nach dem nun erfolgten Klavierkonzert „Walzer von Chopin“ wurde von Frau W. Lange das Gedicht „An Deutschlands Frauen“ v. Maria Kahle stimmungsvoll zu Gehör gebracht. Die anwesende Frau A. Laumer, Halber überbrachte Grüße der NS.-Frauensschaft Halber und sprach über die Bedeutung der NS.-Frauenschaften. Die Singgruppe wartete noch mit einem Tanzliedchen auf und erteilte reichen Beifall. Zum Schluß dankte Frau Schade allen für die Mithilfe an der Ausgestaltung des heutigen Abends und ließ den durch Krankheit usw. verhinderten Mitgliedern Grüße überbringen. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer wurde diese erhebende, unvergeßliche, in allen Teilen glänzend verlaufene Feierstunde geschlossen.

Die Verwaltung des Reichsnährstandes

Besprechung beim Reichsbauernführer
Berlin, 25. Oktober. Der Reichsnährstand teilt mit: Der Reichsbauernführer R. Walther Darré hat die Landesbauernführer, Landesobleute und Stabsleiter des Reichsnährstandes nach Berlin zusammengerufen, um nach nahezu einjährigem Einspielen des Verwaltungsapparates des Reichsnährstandes letzte Fragen organisatorischer Art in dieser Beziehung zu klären.
Nach Abschluß dieser Tagung kann der Verwaltungsmäßige Aufbau des Reichsnährstandes als abgeschlossen betrachtet werden. Es hat sich gezeigt, daß die Art und der Aufbau der Verwaltungsorganisation richtig und zweckmäßig gewesen ist.
Am Nachmittag fand eine weitere Besprechung statt, die vornehmlich den Einsatz des Reichsnährstandes bei der Durchführung des diesjährigen Winterhilfswerkes galt.

Keine Parteierwerbung für Einzelfirmen.

Eine Anordnung des Stellvertreters des Führers.
Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, erläßt folgende Anordnung:
Da jede geschäftliche Betätigung dem Wesen und der Zielsetzung der Partei als weltanschauliche Kampfgemeinschaft widerspricht, verbiete ich hiermit allen Gliederungen der Partei die Beteiligung an Firmen aller Art und die Empfehlung ihrer Erzeugnisse, ganz gleich, ob dafür eine finanzielle Gegenleistung erfolgen soll oder nicht. Die Werbung für Einzelfirmen durch Parteibienststellen ist auch dann unterbunden, wenn diese Einzelfirmen ihren Sitz in ausgesprochenen Notstandsgebieten haben. Die Werbung für Einzelfirmen ist allein Sache ihrer Betriebsleitungen.
Dagegen kann für ausgesprochene Notstandsgebiete unter Hinweis auf alle in ihnen vorhandenen Beschäftigungszweige eine Gemeinschaftserwerbung nicht nur durch staatliche und andere Stellen, sondern auch durch Parteibienststellen, und zwar durch die zuständigen Gauleitungen, erfolgen.

„Ich meine, Friedrich“, begann sie, „es wäre jetzt auch bald für dich an der Zeit, daß du dir eine Frau suchst. Es ist deine Pflicht des Wertes wegen.“
Fritz Grovenstahl mußte lächeln.
„Höre, Tante Maria!“ sprach er. „Wenn diese Zeit heran sein wird, weiß ich genau, was ich zu tun habe. Vorläufig scheint mir aber die Notwendigkeit nicht so dringend.“
Damit schritt er hinaus.
Während der Schnee unter seinen Füßen knirschte, gingen ihm die Worte der Tante noch einmal durch den Kopf. Mit spöttischer Selbstironie begann er sie zu zerlegen. Es war also des Wertes wegen seine Pflicht, zu heiraten? Nicht feinetwegen? Er brauchte keine Gefährtin; nur einen Erben sollte sie ihm schenken, der einmal, wie er, der Herr oder Knecht des Wertes sein würde. Es war doch einfach verwunderlich, daß bei ihm hinter jedem Wort, hinter jeder Lebensstufe Pflichten standen.
Zur gegebenen Zeit begab sich Fritz Grovenstahl nach der Reichshauptstadt; in einem Vorort hatte Hauenstein seinen Wohnsitz. Hier erfuhr er von seiner Schwester, daß man als seine Partnerin Mary Regenhardt geladen hatte, die ebenfalls bei dem jungen Hauenstein Pate stehen sollte.
Die Schwester fand Fritz Grovenstahl kaum verändert, dagegen schien ihm Alexander Hauenstein, sein Schwager, sehr gealtert. Im übrigen aber gestaltete sich das Wiedersehen mit diesem vollkommen zwanglos. Nicht mit einer Silbe wurde an geschäftlichen Dingen gerührt, vielmehr befreizigten sich beide einer wenn auch nur konventionellen Liebenswürdigkeit, die in diesem Hause scheinbar ihr dauerndes Domizil hatte; denn es blieb Fritz nicht lange verborgen, daß die ganze gesellschaftliche Glätte, mit der sich alle Personen dieses Hauswesens umgaben, nur Schein war.
Als er einmal mit seiner Schwester allein war, fragte er sie, wie sie sich fühle? Ob sie mit ihrem Vase zufrieden sei? Ohne lange zu zögern, gab sie ihm die Antwort:
„Wenn ich dir die Wahrheit sagen soll, Fritz, so muß

ich bekennen, daß mir die ersten Monate der Ehe sehr schwer geworden sind. Das mag an sich verwunderlich und wenig glaubhaft erscheinen, denn im allgemeinen bezeichnet man ja gerade sie als die schönste Zeit des Lebens. Mir jedenfalls wurde sie schwer. Der Grund mag in meiner damaligen Lebensauffassung und nicht zum geringen Teil in dem zwischen mir und meinem Gatten bestehenden Altersunterschied gelegen haben. Ich empfand die Ehe als einen Zwang. Als aber dann die Gewöhnung an die neuartigen Verhältnisse kam, sah ich rasch ein, wie töricht mein erstes Aufbäumen gewesen war. Ich kam zu der Ueberzeugung, daß das uns vom Schicksal zugeteilte Los für jeden von uns gerade das richtige sei. Als ich Mutter wurde, eröffnete sich mir der Wirkungskreis, der für uns Frauen nun mal der höchste und wichtigste ist. Mein Zusammenleben mit Alexander ist das denkbar beste, und somit ist meine Ehe auch besser als tausend andere der großen Gesellschaft. Im übrigen aber habe ich mich mit der Zeit zu einer Grovenstahl herausgewaschen. Ich habe gelernt, den mir vom Leben zugeteilten Platz auch auszufüllen.“
Fritz sah mit bewunderndem Blick auf seine junge Schwester herab. Schüchtern fuhr er ihr mit der Hand über den blonden Scheitel. Da lachte sie ihn an und schlang ihm die Arme um den Hals.
„Oh, Bruder, du scheinst dich auf dem Gebiete der Fraueneroberung wenig oder gar nicht zu betätigen, da du deiner Schwester gegenüber schon so wenig Schneid zeigst.“
Lachend küßte sie ihn auf die Wange und freute sich wie ein Kind, als er dabei heftig errötete. Doch dann wurde sie wieder ernster. „Sag, Fritz, stimmt das mit Mary Regenhardt und Klaus?“
„Was?“ fragte Fritz kurz. Sein Gesicht war schon wieder finster.
„Mary erklärte mir eben, daß sie seit Jahren mit Klaus so gut wie verlobt sei. Demnächst solle nun die Verlobung veröffentlicht werden.“
(Fortsetzung folgt.)



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Drittes Kapitel.

Wenige Tage nach seinem siebenundzwanzigsten Geburtstag erhielt Fritz Grovenstahl von seiner Schwester die Aufforderung, die Patenschaft bei ihrem zweiten Kinde zu übernehmen. Zwar wollte er diese ablehnen, doch Tante Maria bestand darauf, daß er sie annähme.
„Du mußt dich nicht so abseits von allen Lebenspfaden stellen, Friedrich. Du verharst dabei an deinen eigenen Anschauungen. Wenn man auch nicht als Harlekin durch das Leben schreiten kann, so soll man doch mehr als nur pflichtgemäße Freude darüber empfinden, daß Gott es einem geschenkt hat. Nimm die Einladung Sannas an; denn es ist eine Ehre, die man dir erweist.“
Fritz Grovenstahl faltete das Schreiben und ließ es samt dem Umschlag in die Tasche gleiten. Dann schritt er zur Tür, um nach dem Wert zu gehen; doch da rief ihn Maria Grovenstahl zurück.
„Es gibt so wenig Gelegenheit, mit dir zu reden. Ich habe eine Frage an dich.“
Fritz sah beinahe ein wenig erstaunt auf die Sprechende und suchte fragend ihre Augen.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besitzer dieser Beilage ist, sowie als Portovorsatz der Betrag von 50 Rpf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Rpf. mitzuführen. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portovorsatz erstattet ist. Im Briefkasten dieser landwirtschaftlichen Beilage können nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt werden; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird Auskunft keinesfalls erteilt. Die Ratsschlüsse geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: Aufbewahrung von Apfelfrüchten zu Futterzwecken an Kühe. Auf welche Weise läßt sich am einfachsten die Aufbewahrung größerer Mengen von Apfelfrüchten zur späteren Verwendung zu Futterzwecken an Kühe und Jungvieh ermöglichen?

Antwort: Die einzige Möglichkeit, Apfelfrüchte haltbar zu machen, besteht in der Trocknung derselben. Hierbei ist aber große Vorsicht geboten, da leicht eine Verkehlung eintritt, wodurch die Verdaulichkeit der Nährstoffe in den Früchten stark herabgesetzt wird. Getrocknete Apfelfrüchte sind arm an Eiweiß und Fett. Ihr Wert wird in erster Linie durch die stickstoffreichen Extraktstoffe bedingt. Nach angestellten Fütterungsversuchen bei Milchkuhen haben 3 kg getrocknete Apfelfrüchte ungefähr den gleichen Futterwert gehabt wie die gleiche Menge Rübenblätter. An Milchkuhe kann man unbeschadet bis 3 kg, an Jungvieh bis 1 kg je Kopf und Tag verabreichen. Dr. Bn.

Frage: Buchweizenfalten als Schweinefutter? Wir werden Buchweizenfalten zum Preise von 1,90 RM. je Zentner angeboten. Kann man sie in der Schweinehaltung mit Nutzen verwenden?

Antwort: Buchweizenfalten kommen als Schweinefutter von irgendwelchem Wert nicht in Frage. Sie enthalten etwa 40 % stickstoffreiche Extraktstoffe, von denen aber nicht ein Viertel verdaulich sind, und außerdem über 40 % Rohfaser. Mit hin beizugeben sie keinen Futterwert für Schweine. Es sind noch vielleicht 4 % Rohprotein und 1/2 % Rohfett, dazu 1,5 bis 2 % Aschenbestandteile enthalten. Wo.

Frage: Zwergspitz hat Haarausfall. Mein dreijähriger weißer Zwergspitz leidet schon seit Wochen an starkem Haarausfall und Suckreiz. Er ist jetzt fast kahl. Auf der sonst hellen Haut zeigen sich große dunkle Flecken. Er ist dabei übermütig und vergnügt und entwickelt einen fast anormalen Appetit. Vor zwei Jahren hatte die Hündin ein nässendes Ekzem, das nach Perlaar-Einspritzungen und Diätwechsel abgeheilt. Was kann ich gegen die Haarlosigkeit tun? Was ist die Ursache?

Antwort: Die Haarlosigkeit Ihrer Hündin beruht auf Stoffwechselstörungen. Lassen Sie ihr ein paar Plasmalin-Einspritzungen machen und baden Sie das Tierchen einige Male in warmem Sulfargilwasser. Reizende Kost ist zu vermeiden. Als Zerkost füttern Sie am besten Lebertrankeulen. Die großen dunklen Flecke auf der Haut sind Pigmentflecke, die nichts weiter zu bedeuten haben. Vet.

Frage: Landwasserknötchen. In meinem Hausgarten, der dauernd mit Gemüsen und Kartoffeln bepflanzt wird, vermehrt sich ein Unkraut, wie die eingesandte Wurzelprobe zeigt. Das Unkraut tritt nur stellenweise auf und scheint in diesem Jahre infolge des schwachen Winters besonders stark aufzutreten. Beim Graben habe ich Wurzeln bis ein Meter Länge feststellen können, welche beim Herausziehen noch abreißen. Gibt es hiergegen kein Vertilgungsmittel?

Antwort: Das eingesandte Unkraut ist der Landwasserknötchen. Er bildet bis zu zwei Meter lange unterirdische Ausläufer. Stückchen, die abgerissen werden und im Boden verbleiben, bewurzeln sich neu und schlagen aus. Die Hauptstränge der Stengelwurzeln liegen in der Regel etwa ein halbes Meter tief, so daß mit Rigolen nur selten an sie heranzukommen ist. Das Unkraut liebt Nässe und Licht! Auf landwirtschaftlich genutzten Flächen wird daher bei genügender Borflut zuerst drainiert und dann Kleegrasgemenge eingesät. Das allmähliche

Austrocknen des Bodens und die Ueberfäufung im dichten Pflanzenbestande bei mehrmaligem Mähen bringt dieses sehr lästige Unkraut bald zum Verschwinden. Da im dortigen Garten das Unkraut nur strichweise auftritt, könnte versucht werden, durch Ueberbrausen der Unkrautstellen mit einer fünfprozentigen Lösung von Hebit oder Chloräurem Natrium den Schädlings zu vernichten. Versuche haben ergeben, daß man infolge des sehr ausgebreiteten Netzes der Stengelwurzeln mit dieser Bekämpfungsmaßnahme im ersten Jahre nicht immer durchschlagenden Erfolg hatte, so daß man den Vorgang im folgenden Jahre noch einmal wiederholen mußte. Wir stellen anheim, die Vernichtung des Unkrautes durch die Anwendung chemischen Salzes einmal zu versuchen. Bei der Ausführung des Verfahrens ist auf folgende Punkte genau zu achten: 1. Die Bodenbehandlung mit Hebit oder Chloräurem Natrium kann nur im Herbst stattfinden, wenn die Gartenpflanzen bereits abgeerntet worden sind. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der Boden etwa drei Monate braucht, um sich wieder zu erfrischen! Es können nach dieser Reinigungszeit alle Kulturpflanzen auf den behandelten Stellen ohne Schädigung angebaut werden. — Je zeitiger im Herbst die Behandlung des Bodens ausgeführt wird, desto besser. 2. Die Salze lassen sich nicht verwenden, wenn in der Nähe Obst- oder Beerensträucher sowie Waldbäume mit weit ausstreichenden Wurzeln stehen. Sie würden ebenfalls bis zur Vernichtung geschädigt werden. 3. Hebit und Chloräurem Natrium sind in jeder größeren Samenhandlung zu kaufen; andernfalls können es Drogerien und Apotheker jederzeit besorgen. Auf die Namen ist bei der Bestellung genau zu achten, damit keine Verwechslung mit ähnlich lautenden Salznamen stattfindet. 4. Man stellt sich eine fünfprozentige Lösung her. Für die Herstellung von zehn Liter Lösung werden 1/2 kg; für 100 Liter 5 kg Salz gebraucht. Die benötigte Wassermenge ist genau in einen größeren Bottich hineinzumessen, das Salz wird hinzugeschüttet. Es löst sich leicht. 5. Das Unkraut wird entweder dicht über der Oberfläche des Bodens abgeköpft oder mit scharfem Spaten abgestoßen und entfernt. Dann wird die Stelle aus einer Gießkanne mit der Lösung derart überbraust, daß auf 1 qm = ein Liter Lösung fällt. Nach der Behandlung läßt man die Stelle etwa zwei bis drei Wochen ungerührt liegen, darauf wird umgegraben. Sollte der Boden trocken bleiben, so muß er vor der Behandlung reichlich mit Wasser durchfeuchtet werden. 6. Hatte die erste Behandlung keinen durchschlagenden Erfolg, so kann sie erst im Herbst des folgenden Jahres wiederholt werden; es sei denn, daß man im Interesse der völligen und schnellen Vernichtung des Unkrautes auf die Sommerbepflanzung des Gartens verzichten will. In diesem Falle kann man der ersten Herbstbehandlung eine Frühjahrshandlung folgen lassen. 7. Man überzeuge sich, daß weder auf dem verunkrauteten Stück noch in seiner Nachbarschaft Obst- und Waldbäume, Hecken usw. stehen, da derartige Bestände infolge ihrer weitreichenden Wurzeln vernichtend geschädigt werden könnten. Dr. C.

Frage: Bepflanzung von 2 1/2 bis 3 Meter hohen Birken. Ich habe in einer Laubkolonie einen Schrebergarten. Neben der Laube habe ich ein Stück Garten, welches ich gern zu einem kleinen Park umwandeln möchte. Ich will hierhin junge Birken pflanzen. In meinem eigenen Wald habe ich wunderbare Birkenstämme, welche schon eine Höhe von 2 1/2 bis 3 Meter haben. Kann ich diese Stämme noch umpflanzen, und zu welcher Zeit? A. H. in B.

Antwort: Es ist nicht ratsam, 2 1/2 bis 3 Meter hohe Birken noch zu verpflanzen, da ihr Wurzelwerk sich schon zu stark entwickelt hat. Dadurch wird das Ausheben der Bäumchen mit den notwendigen Ballen (Erdrich an den Wurzeln) sowie der Transport und ihre Verpflanzung schwierig und die Wahrscheinlichkeit, daß die Birken am neuen Standort anwachsen, gering. Zweckmäßiger werden drei- bis fünfjährige Bäumchen, deren Rinde noch nicht grau oder weiß, sondern noch bräunlich ist, verpflanzt, da sie mit großer Sicherheit gut ankommen und sich kräftig entwickeln. Beste Pflanzzeit ist das zeitige Frühjahr, ehe die Knospen stark anschwellen. Oberförster Dr. B.

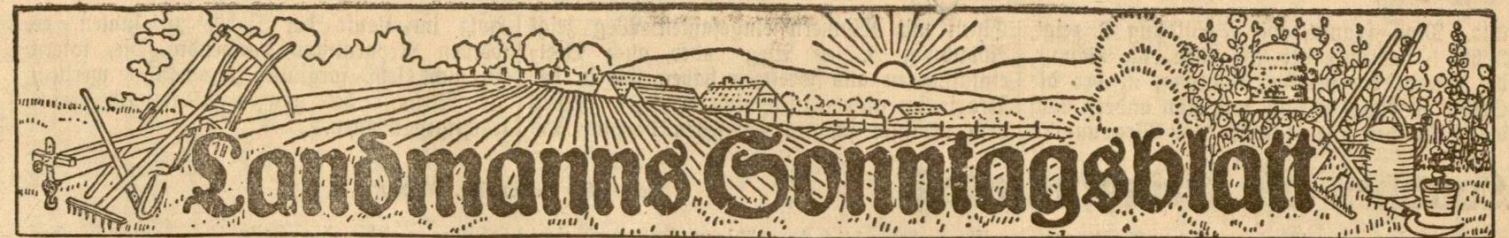
Frage: Polsterschimmel beim Apfelsbaum. Ich habe in meinem Garten einen Apfelsbaum, welcher jedes Jahr reiche Frucht trägt, die jedoch gleich am Baum anfängt faul zu werden. Sachverständige sagen mir, daß es am vielen Regen liegt. Dieses Jahr war aber nun sehr wenig Regen und die Frucht ist trotzdem faul geworden. Ich bitte die eingesandten Äpfel zu untersuchen, ob der starke Pilzbefall die Ursache zum Faulen der Früchte gibt. Was ist dagegen zu tun?

Antwort: Die eingesandten Früchte waren vom Polsterschimmel befallen. Es werden hiervon besonders weichfleischige Sorten befallen. Als Vorbeugungsmittel kommt das Auslichten der Krone in Frage, ferner müssen alle faulen Äpfel sorgfältig aufgelesen und vernichtet werden, es dürfen vor allen Dingen den Winter über keine sogenannten Mumien am Baume hängen bleiben. Außerdem ist der Boden im Herbst stark zu kalken, je Quadratmeter 500 g Kalk, bei schwerem Boden Kalk, bei leichtem Boden Düngerkalk, dazu noch 100 g Thomasmehl und im Winter noch 50 g 40prozentiges Kalisalz. R.

Frage: Weinrebe, im vierten Jahre stehend, bringt keine Frucht; sie ist üppig und in gutem Wuchs. Sie stammt aus einem Kern. Woher rührt das? Was kann ich tun, um die Rebe zum Tragen zu bringen? A. L. in G.

Antwort: Das üppige Wachstum hindert die frühzeitige Tragbarkeit. Der Rebstock muß 1935 auf möglichst lange, einjährige Tragreuten geschnitten werden. Daß der Stock aus Kern gewonnen wurde, war nicht klug. Man erhält so selten die alte Mutterform. Von diesem Verfahren muß sehr abgeraten werden. Dem Rebstocke nützt eine leichte, öftere Düngung mit guter Holzasche und Superphosphat. Sauche und andere Stickstoffdünger sind zu unterlassen. Gro.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bes. Sto.)



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schallsmühler General-Anzeiger und Brederfelder Tageblatt

43. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1934

Einiges über Wegeinfassungen

Von Gartenbautechniker Werner Kopp

Mit vier Abbildungen

Ob im Blumen- oder Gemüsegarten, im Park oder in einer öffentlichen gärtnerischen Anlage, es wird immer von Vorteil sein, den Fuß- bzw. Fahrwegen einen festen seitlichen Abschluß zu geben. Einmal fügen sich die Wege durch ihre regelmäßige Begrenzung

Wegeinfassung aus Stauden oder anderen mehrjährigen Pflanzen den Vorzug geben, während im Obst- und Gemüsegarten oder in einer öffentlichen Anlage diese sich nicht bewähren würde. Sie ist hier durch toten Werkstoff zu ersetzen.

Wie schön die dichten Polster der blau, rot und lila blühenden Aubrietien am Rand eines Weges wirken, wird nur der beurteilen können, der schon selbst Erfahrungen mit Stauden als Einfassungspflanzen gemacht und sich von ihrem Wert und ihrer Schönheit überzeugt hat. Andere Stauden, die durch ihre bunten Blätter oder durch ihre farbenfrohen Blüten die Begrenzung wesentlich betonen, sind: Alyssum argenteum, Alyssum montanum, Arabis albida, Arabis albida fl. pl., Armeria latifolia, Bellis perennis, Trifolium repens u. a. Während die Vorgenannten als Einfassung für Wege in sonniger Lage zu wählen sind, möchte ich für den Halbschatten noch Ajuga reptans, Iberis sempervirens und Viola cornuta empfehlen.

Mancher Gartenbesitzer wird nun die vorher erwähnte Einfassung der Wege wegen der unregelmäßigen Wegkante ablehnen, die sich aus dem verschiedenartigen Wuchs jeder einzelnen Pflanze ergibt. Man kann in solchen Fällen längs der Wege Buchsbaum (Buxus suffruticosa) pflanzen, der aber zumindest alle zwei Jahre heckenartig geschnitten werden muß. Wird das versäumt, so wächst er immer höher, das Licht kann nicht genügend herantreten und die Folge davon ist, daß er kurz über dem Erdboden kahl wird.

Ist nun nicht genügend Zeit zum Schneiden des Buchsbaums bzw. zur Pflege der Stauden vorhanden, oder ist eine Einfassung der Wege mit lebendem Material aus irgendeinem Grunde nicht angebracht oder er-

wünscht, dann ist es besser, tote Werkstoffe zu wählen, die für lange Jahre nur eine einmalige Ausgabe verursachen und kaum nennenswerter Instandhaltung bedürfen. Zur Einfassung von Rasenkanten, Rabatten usw. verwendet man vorwiegend 5 bis 6 mm starke und 5 bis 6 cm hohe Bandeisen (Abb. 1). In Abständen von 1,5 bis 2 m werden etwa 25 cm lange Eisendorne angestrichelt, durch die das Bandeisen an der Wegkante entlang in den Boden getrieben und festgehalten wird. Die Bandeisen haben den Vorteil, daß sie kaum zu sehen sind, den Weg aber trotzdem

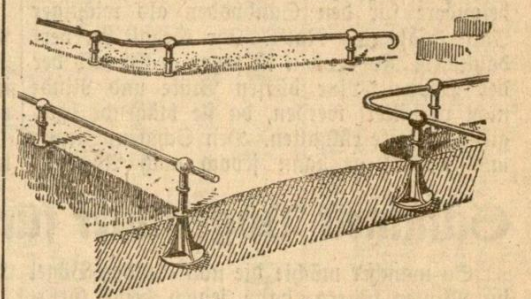


Abbildung 1
Beeteinfassung aus Bandeisen

besser in das Gesamtbild der Gartenanlage ein, und zum andern wird bei stärkeren Regengüssen der Boden von den Beeten und Rabatten nicht auf den Weg gespült. Durch den angeschwemmten Boden bildet sich leicht eine zweite Wegdecke, die bei feuchtem Wetter immer schmierig ist und dadurch die Wege unpassierbar macht.

Die Wegeinfassung kann nun aus lebendem oder totem Material bestehen und es muß von Fall zu Fall entschieden werden, welche man wählt. In einem Blumengarten wird man nach Möglichkeit immer einer

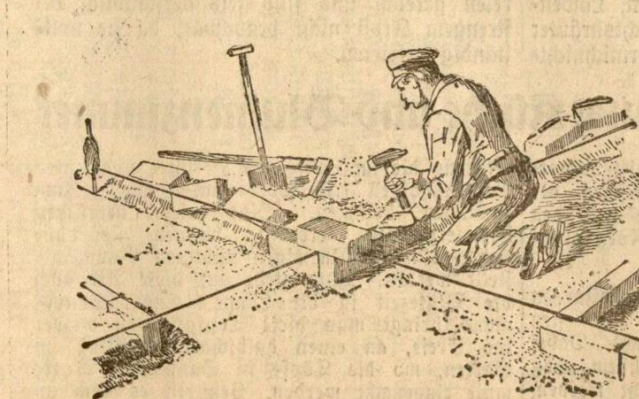


Abbildung 3
Festlegen der Wegeinfassungen aus Steinen

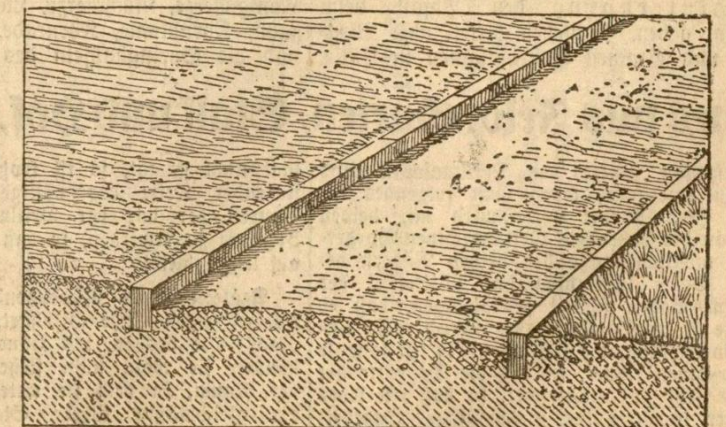


Abbildung 4. Mit Klinkern eingefasster Weg

aus. Man spannt, wie Abbildung 3 zeigt, 3 bis 5 cm über der Weghöhe eine Schnur, die einmal die genaue Richtung, in der die Steine zu verlegen sind, und zum andern auch die Höhe der Steine über dem Weg angibt.

Laubheu als Ersatzfuttermittel

Von Oberförster Dr. Binder

Durch die diesjährige starke Trockenheit hat sich allorts schon eine große Futternknappheit bemerkbar gemacht. Es ist daher wichtig, alle Möglichkeiten der Ersatzfuttermittelbeschaffung zu untersuchen, um das fehlende Winterfutter zu ersetzen und damit zur Überbrückung der augenblicklichen Not beizutragen.

Dr. Fr. Haring vom Institut für Tierzucht und Molkereiwesen der Universität Halle a. d. Saale gibt in seinem Artikel in Nr. 32 der „Mitteilungen für Landwirtschaft“ interessanten Aufschluß über Ersatzfuttermittelbeschaffung. In seinen Ausführungen betont Dr. Haring, daß von allen Holzarten insbesondere die Pappel, und zwar die kanadische Pappel, von den Tieren gern genommen wird und daher wohl als beste Laubfuttermittelpflanze bezeichnet werden kann. Für Mutterschafe hat sie sich als Milchfutter gut bewährt und enthält besonders viel verdauliche Nährstoffgruppen.

Neben ihr spielt die Akazie als Schmetterlingsblütler und Stickstoffsammler insbesondere für den Sandboden als wichtiger Futtererfatz eine Rolle. Ihr Gehalt an verdaulichem Rohprotein ist sogar größer als der der Pappel. Nur dürfen Blüte und Rinde nicht verfüttert werden, da sie bläuhende bzw. giftige Stoffe enthalten. Den Schafen, Ziegen und Karkaseln kann jedoch auch Akazien-

Einen mit Klinkern eingefassten Weg zeigt Abbildung 4. — Weg- oder auch Beet-einfassungen aus Brettern haben sich in der Praxis im allgemeinen nicht bewährt. Neben dem weniger schönen Aussehen beginnt das

reisig unbedenklich in mäßigen Gaben gereicht werden.

Ferner hat sich das Eschenlaub bei der Fütterung der Wiederkäuer gut bewährt und wird auch als Pferdefutter hervorgehoben, desgleichen das Laub der Ulme und Linde. Weniger sind die Weidenblätter wegen ihres hohen Gehalts an Gerbsäure zur Verfütterung geeignet. Sie dürfen daher dem Gesamtfutter nur in kleinen Mengen beigegeben werden. Ebenso wird auch das Laub der Birke und Erle wegen seines Gerbsäuregehaltes nicht gern genommen.

Das Buchenlaub ist wohl auch verfütterungsfähig, hat jedoch gegenüber dem Pappel- und Akazienreisig geringeren Nährwert und muß möglichst schon im Mai oder Juni geerntet sein, da sonst seine Blätter durch starke Verdickung der Zellenwände schwer verdaulich werden. Außerdem enthält es bittere Extraktstoffe und kann nur bei Kindern als Nebenfutter zu lagierenden Futtermitteln verwendet werden. Als Futtererfatz kommt es wohl kaum in Frage.

Das Laub der Eichenarten, das im Kriege stark verfüttert wurde, wirkt, da es viel Tannin enthält, stark verstopfend, kann jedoch in Verbindung mit 5 % Melasse mit Erfolg auch an Rühre verfüttert werden.

Die Zeit von Ende Juli bis Ende September ist für das Sammeln des Laubes er-

holz im Laufe der Jahre zu faulen, es werden Reparaturen notwendig, die, sofern sie nicht sehr sorgfältig ausgeführt werden, die Wirkung des ganzen Wegebaues beeinträchtigen können.

fahrungsgemäß die beste, da späterhin der Futterwert schnell abnimmt. Der Futtergehalt der Blätter ist am Nachmittag am größten, da sich während des Tages die Stärke in den Blättern sammelt und erst des Nachts in Form von Zucker in den Baum weiterbefördert wird.

Die Laubheuernte wird zweckmäßigerweise von Kindern und alten Leuten durchgeführt. Es werden im wesentlichen belaubte junge Zweige, die am dicken Ende nicht stärker als 1 cm sein sollen, in 1 bis 1½ Meter Länge abgeschnitten, in 30 bis 40 cm starke Bündel gebündelt. Sorgfältige Behandlung und gute Trocknung ist zur Vermeidung der Schimmelbildung innerhalb des Bundes notwendig. Die Bündel werden praktischerweise in etwa 3 m breite Schieber gelegt, die dem Winde ausgelegt, oben mit Schilf oder Langstroh abgedeckt und mit einer Unterlage von Schilf gegen die Bodennässe geschützt sind.

Bei der Verfütterung von Laubheu empfiehlt es sich, die verschiedenen Arten abwechselnd zu geben.

Außer dem Laubholz muß der umsichtige Bauer in Zeiten der Not auch die sonst nicht gebräuchlichen, aber aus dem Weltkrieg her bekannten Ersatzfuttermittel, wie junges Schilfrohr und Kartoffelkraut, zweckentsprechend zubereiten, um sich mit Winterfutter genügend einzudecken.

Sammelt Vogelfutter für den Winter!

Von Dr. Karl Mansfeld, Vogelschutzstation Seebach, Kr. Langensalza

So mancher möchte die notleidenden Vögel im Winter füttern, kann jedoch keine Geldmittel dafür aufwenden. Wer einen Garten hat, dem ist es ein leichtes, sich das Futter selbst anzubauen. Die Weisen brauchen hauptsächlich ölhaltige Samenreife, also Hanf, Mohn und Sonnenblumenkerne. Am einfachsten sind von diesen Mohn und Sonnenblumen zu ziehen. Nur muß man bei der Reife schnell zur Hand sein, sonst ernten unsere geduldeten Freunde schon im voraus. Also den Mohn rechtzeitig abschneiden und gebündelt nachreifen lassen, die großen Scheiben der Sonnenrosen aber gleich nach der Blüte mit alten Gardinen oder Tüchern umbinden!

Sinkenvögel, Amseln und Lerchen sind auch mit mehlsaltigen Körnern zufrieden. Sie nehmen gern Hafer, Hirse, Spitzsamen. Für sie läßt man sich vom Bauern das Hinterkorn, den Abfall beim Dreschen, geben. Daneben bieten aber Wegränder und Brachen Unkrautsamen in Fülle.

Hier findet besonders die Jugend ein dankbares Arbeitsfeld. Am besten sammelt man die Ernte in ein Säckchen, denn sonst würden schon viele Samenkörner unterwegs herausfallen. Oft empfiehlt es sich, die ganzen Fruchtstände mitzunehmen, zu Hause in dünner Schicht ausgebreitet gut abtrocknen zu lassen und dann die Samen herauszuklopfen. Am wertvollsten sind gut ausgereifte und bei trockenem Wetter gesammelte Körner. Beim Ausklopfen fällt zwar auch allerhand Spreu mit aus, aber einen Teil davon kann man durch Abblasen beseitigen, gröbere Stengelstücke werden abgesammelt, und aus dem Uebriggebliebenen holen sich die Vögel schon selbst das Brauchbare heraus.

Aus der großen Zahl der verwendbaren Samen seien nur die häufigsten erwähnt: Melde (Gänsefuß), Wegerich, Disteln, Kletten, Königskecke, Nachtkerze, Lichtnelken, Löwenzahn, Kornblume, Kornrade, Habichtskräuter und die Springkapseln des „Rüchmichnichts“.

Aus dem Garten können wir allen Blumen- und Gemüsesamen gebrauchen, also z. B. Vergißmichnicht, Stiefmütterchen, Goldlack und Reseda, vor allem aber die Fruchtstände von hochgeschossenem Salat, Spinat, Radieschen und von Kohl- und Rübenarten.

Amseln und Rotkehlchen, aber auch Dompfaffen und viele andere nehmen außerdem gern Beeren. Da bietet uns der Herbst besonders die Früchte von Holunder und von der Eberesche (Vogelbeeren) sowie vom wilden Wein. Am besten sammelt man sie in den ganzen Fruchtständen und bewahrt sie an Bindfäden auf dem Boden luftig auf. Dann trocknen sie nicht so schnell und werden lieber gefressen. Schließlich eignen sich noch alle herausgeschnittenen Kernhäuser und Faulstellen von Äpfeln und Birnen zur Fütterung. Sie werden aber zweckmäßig getrennt von den Samenreife gereicht und sind selbstverständlich bei strengem Frost nicht brauchbar, da sie vollständig gefrieren.

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Fußspuren hinter der Drillmaschine sind leicht zu beseitigen, wenn man folgendes beachtet: Eine starke Kette wird mit beiden Enden an der Achse des Drillmaschinen-Vorderrades möglichst nahe den beiden Rädern befestigt. Dabei läßt man das Mittelstück der Kette im Bogen soweit herabhängen, daß es wie eine Kettenfahne wirkt. Durch diese einfache Vorrichtung, die sich besonders für schmale Drillmaschinen eignet, werden die Fußtritte der Zugtiere sehr gut eingeebnet, so daß ein jedes Saatkorn in ein gutes, gleichmäßiges Saatsbett kommt. Bekanntlich zeigt sich die unerwünschte Fußspur der Zugtiere bei Drillmaschinen mit Druckrollen. Wird nun nach der Druckrollen-

saat nicht geeggt, so ist trotzdem mittels vorstehender Kette das völlige Verwischen der Spuren der vor der Drillmaschine gehenden Zugtiere zu erreichen, so daß kein Korn oben auf liegen bleibt.

Azaleen- und Rhododendron-Toppflanzen werden gegen Ende Silbhart, wenn die ersten Nachfröste drohen, ins Haus gebracht. Dabei können sie wohl kühl stehen, trotzdem muß der Raum, in dem sie untergebracht werden, ein gleichmäßig lichter Stand sein. Nach Weihnachten kann man dann die Azaleen- und Rhododendron-Toppflanzen in die allmählich wärmer geheizten Zimmer bringen, wo dann

meistens die im Laufe des Herbstes angelegten Blütenknospen früh oder später wieder zum Erblühen kommen. Sind diese herrlichen Zimmerpflanzen erblüht, können sie ohne Schaden wieder in einen kühleren Raum gestellt werden. Man zieht auf diese Art auch die Blütezeit in die Länge. Ende November bringt man diese Toppflanzen wieder ins Freie, an einen halbschattigen Platz im Garten, wo die Töpfe in Sand oder Torfmull eingepackt werden. Jetzt ist es auch an der Zeit, einen ausbleibenden Rückschnitt vorzunehmen. Nach Brachet bis Ernting kann dann die Düngung mittels flüssigem Dünger, z. B. aufgelöstem Rudbuna oder trockenem

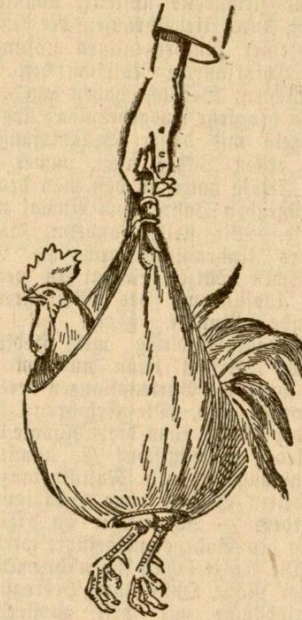
Dünger, z. B. fertigem Zimmerpflanzendünger, erfolgen.

Eine sichere Überwinterung der Sellerie. Daß Sellerieknollen mit Vorliebe von Feld- oder Wühlmäusen gefressen werden, ist bekannt. Besonders bei der Überwinterung in Erdmieten sollte man darum Vorsicht walten lassen. Ich überwinterte auf folgende einfache Weise und schützte mich vor Verlusten durch Mäusefraß, indem ich die Sellerieknollen schichtweise in verdickte Erdmieten einsetzte. Dann streute ich immer zwischen jede Lage Sellerie ein Teil kleingehackte Wacholderzweige, welche ich mir aus dem nächstliegenden Walde von dem wildwachsenden Wacholder abschneidete. Dann wurde etwas Erde über die erste Schicht Sellerie gestreut, worauf dann wieder eine Lage Sellerie gesetzt wurde, um dann auch wieder zwischen diesen etwas Wacholderzweige zu streuen. So fuhr ich weiter fort, indem ich drei bis vier Schichten Sellerieknollen übereinander legte. Da Wacholderknollen spitz sind und stechen, geht keine Maus an die Knollen heran. Dieses ist ein sehr einfaches Mittel, welches nie seine Wirkung verfehlt. Sa.

Schraubenicherungen. Eine Schraube, die man in einem Maschinenteil verwendet, sichert man vor dem Lösen und Herausfallen durch die Mutter. Falls diese Sicherung noch nicht genügt, schraubt man eine zweite Mutter, die sogenannte Kontremutter, gegen die erste. Sehr oft aber ist nicht genug Platz für diese Sicherung vorhanden. Dann hilft man sich damit, daß man vor die Mutter einen Splint bringt. Da dies aber den Nachteil hat, ein weiteres Zusammenziehen der Mutter nicht zu gestatten, so kann man statt der gewöhnlichen Mutter eine sogenannte Kronenmutter verwenden. Eine weitere Schraubenicherung ist das Aufschlagen und Auseinanderpreizen der Schrauben. Eine andere Sicherung hat man, indem man in der Längsrichtung der Schraube zwischen Mutter und Schraubengewinde ein Loch bohrt und einen Stift einsetzt. Eine Schraubenicherung, die in der Fachwelt unter dem Namen Artillerie-Sicherung bekannt sein dürfte, sieht folgendermaßen aus: In die Mutter werden zwei Nuten eingefräst, und nach dem Anziehen der Schraube und der Mutter werden durch einige Hammer-schläge diese Nuten ausgefüllt. Allerdings gehört diese letzte Verbindung schon zu den nicht löslichen. N.

Raninchenhaltung des Stadtrandfiedlers. Für den Stadtrandfiedler spielt neben der Hühnerhaltung die Raninchenhaltung eine wichtige Rolle. Sind die Haustiere doch dazu da, alles was im Haushalt gebraucht wird, selbst zu liefern. Hinzu kommt, daß die Raninchenhaltung keine großen Schwierigkeiten verursacht. Es bedarf nur eines passenden, zugänglichen Stalles mit genügend Licht und Luft, der gegen Eindringen von Ratten und Mäusen geschützt ist. Zur Einstreu eignet sich vor allem Haferstroh, welches die Tiere nebenbei noch gerne fressen. Im Sommer wird sehr viel Grünfutter gefüttert, wie Gras, Luzerne, Esparglette. Keiner Klees führt leicht zu Aufblähungen, deshalb verabsage man ihn nie allein. Sehr gern nehmen die Tiere Petersilienblätter, Sellerie, Möll, Brennesseln und Schafgarbe als Leckerbissen zu sich. Auch z. B. junge Hainbuchen- und Weißdornzweige. Bei der Winterfütterung können außer dem üblichen Raninchenfutter Sonnenblumenkerne, Mais, Futterrüben und alles was im Laufe des Sommers für die Raninchen gedörrt worden ist (Heu, Rübenabfälle) gegeben werden. Auch bei der Mast von Raninchen gibt man neben Krautfutter als Zugabe Petersilienblätter, Thymian und Pfefferminze, die vor allem den Geschmack des Fleisches bedeutend verbessern und appetitanregend wirken. Für den kommenden Herbst ist noch wichtig, daß Grünfutter, wenn es vom Nebel feucht oder bereift ist, für Raninchen nicht in Frage kommt. Solches Futter führt zu Erkältungen und diese führen zu Verdauungsbeschwerden, zu Durchfall, Kolik und anderen Krankheiten. Selbst frische Kohlblätter, auch wenn sie trocken sind, in zu großer Menge gegeben, können ohne genügende Mischung von Trockenfutter Erkrankungen zur Folge haben. Wi.

Wie trägt man Geflügel? (Mit Abbildung.) Wenn eine größere Anzahl Tiere befördert werden soll oder gleich ein ganzer Stall umquartiert werden muß, dann ist der nebenstehende Tragetasche freilich nicht am Platze. Er tut aber ausgezeichnete Dienste, um einzelne Hühner zu holen oder zu vertragen. Wie oft ist schon ein Tier im zugebundenen Sacke erstickt oder hat aus einem Korb die Flucht ergriffen! Und trägt man es auf dem Arme oder an den Flügeln gefaßt in der Hand weg, dann gibt es ein mörderisches Geschrei und wütende Schnabelhiebe. Durch das Fangen werden die Hühner schon ängstlich, überhaupt lassen sie sich nicht gerne anfassen und wehren sich dagegen meist



Tragetasche für Geflügel

aus Leibeskräften. Da ist nun eine besondere Tragetasche, wie unsere Abbildung zeigt, von Nutzen. Es kann dazu jeder entsprechend große Rest eines derben, machbaren Stoffes verwendet werden. In der Mitte schneidet man eine ovale Öffnung und umsäumt sie sauber. Sie ist zum Durchstecken der Beine des Tieres bestimmt, so daß es nicht zappeln kann. Die beiden Enden des Stoffstückes werden um das Huhn zusammengefaßt und mit einer Schnur festgebunden. Es ist nun ganz bequem und kann auch alles sehen, wodurch es nicht verängstigt wird und — was die Hauptsache ist — keinen Schaden leidet. Die Tiere empfinden auch keinen unangenehmen Druck, wie es meist beim Tragen auf dem Arm vorkommt, und halten sich deshalb ruhig. Man kann sie dann vorteilhaft auch in der Tasche wiegen, indem man diese ganz einfach an den Wagentaschen hängt. — Der Stoff kann auch nach den Schmalseiten hin abgefrägt werden. Die Zipfel können mit einem Lederriemen und einer Schnalle versehen werden. Ist die Tasche verschmutzt, dann ist sie schnell gewaschen und wieder gebrauchsfertig. Sie ist auch zum Wegräumen von Gänzen zu benutzen. M.

Wie ich Ale räuchere. Die Ale werden durch einen Stich in den Kopf getötet, dann ausgenommen, gut gewaschen und einige Stunden in Salz gelegt; das Salz wird wieder von der Haut entfernt. Dann grabe ich mir ein Feuerloch, nach der Windseite abgefrägt, setze darüber eine große Tonne ohne Boden, spanne an der oberen Seite Drähte, bedecke die Tonne mit einem Deckel, und die Räucher-kammer ist fertig. Die Ale hänge ich mit aus Zinkdraht gefertigten S-Haken auf die Drähte in die Tonne und bedecke den Deckel über. Dann mache ich einige Zeit ein kleines helles Feuer, die Flammen dürfen nicht an die Ale schlagen. Nach etwa einer Vierteltunde dämpfe ich das Feuer durch angefeuchtete Späne oder Wacholder, so daß jetzt dauernd dicker Rauch entsteht. Achtgeben muß man, daß die Ale beim Weichwerden nicht ins Feuer fallen. Unterhält man ein zu helles Feuer, plagen sie leicht. Nach etwa 1½ Stunde prüfe ich mit einer

Nadel, ob sie weich sind. Wenn sie gar sind, kommt beim Drücken keine blutige Flüssigkeit mehr heraus. Noch besser nimmt man an Stelle einer Tonne einen alten, verbrauchten Kartoffeldämpfer, dem auch der Boden herausgeschlagen werden muß. Auf diese Weise habe ich frische und billige Räucherale. We.

Gänsefleisch mit Kartoffelstücken. Ein Gänsefleisch, bestehend aus Kopf, Hals, Flügeln, Magen, Herz und Füßen, legt man mit einem Wurzelwerk, einer Zwiebel und zwei Eßlöffeln Salz in etwa zweieinhalb Liter kochendem Wasser an und läßt es etwa drei bis dreieinhalb Stunden langsam kochen. Eine halbe Stunde vor der Garzeit läßt man etwa drei Pfund Kartoffelstücke in der Brühe gar werden. Das Fleisch kann vor dem Anrichten herausgenommen, in Würfel geschnitten und wieder hinzugefügt werden. Mit einer in Fett goldbraun gebratenen Zwiebel und einem Eßlöffel gewiegter Petersilie wird das Gericht zu Tisch gebracht. Pf.

Hase im Topf. Hierzu wird ein ganzer Hase mit dem Halsklein verwendet. Außerdem kann man beliebig viel fettes Schweinefleisch hinzutun. Das Gericht ist sehr schmackhaft und wird wie folgt zubereitet: Man legt in einen feuerfesten Topf einige Speckscheiben, darauf die Wildbreitstücke. Hierbei werden Salz, Pfeffer, ganze feine Zwiebelringe, etwas Lorbeerblatt und eine Zitronenscheibe hinzugefügt. Das mit Essig verfehlte Blut des Hasen wird darüber gegossen. Das Blut vom frisch getöteten Hasen kann natürlich ohne Essig verwendet werden. Oben auf die Fleischstücke im Topf legt man noch rohe Kartoffelscheiben. Das Ganze wird mit Rotwein, in dem ein wenig Mehl verquirlt ist, übergossen, bis der Wein übersteht. Der feischliche Deckel des Topfes wird nun aufgelegt und ringsherum mit dickem Mehlbrei verstrichen, so daß er luftdicht verschlossen ist. So kommt der Topf entweder zwei Stunden in den Backofen oder drei Stunden in einen Topf mit stark kochendem Wasser. Gf. M.

Birnen-Gemüse. Rindfleisch oder mageres Hammelfleisch wird gekocht und, sobald es weich ist, aus der Brühe genommen, die man durch ein Sieb gießt und entfettet. Dann legt man geschälte, aber nicht zerhackte, mittelgroße Birnen in die Fleischbrühe, kocht sie darin weich, brennt die Tünke mit einer bräunlichen Mehlschwitze ein und gibt ihr durch Himbeer- oder Weinessig einen säuerlichen Geschmack. Man richtet Fleisch und Birnen auf einer Schüssel zusammen an und reicht Mehl- oder Semmelklöße dazu. Frau D. A. in L.

Farbenpinsel, die nicht in Gebrauch sind und auch nicht in der Farbe oder in einer Flüssigkeit stehen, soll man in einem kühlen Raum aufbewahren, weil in der Wärme der Pinselstiel eintrocknet und das Holz sich zusammenzieht, somit die Borsten mehr oder weniger lose werden und nachher beim Gebrauch leicht ausfallen. — t.

Für die Bienenfreunde

Die Kultur der Lehm- und Sandheiden. Von Diplomlandwirt G. Hölscher. Arbeiten des Vereins zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reich. Verlag J. Neumann, Neudamm. Preis 2 RM.

Die noch nicht in Kultur befindlichen Heiden wurden vor dem Kriege auf 1½ Millionen Hektar geschätzt. In den letzten zehn Jahren hat ihre Urbarmachung erheblichen Umfang angenommen; trotzdem harren noch weite Flächen der Bearbeitung. Zahlreiche Bauern können derart ihren Betrieb erweitern; Ansiedler und Siedler als freie Bauern in der Heide eine selbständige Nahrungsquelle erschließen. Ihnen allen soll die vorliegende Broschüre ein zuverlässiger Helfer sein, um sie vor Fehlschlägen zu bewahren. Auf 60 Seiten werden alle Maßnahmen zur Anlage von Wiesen und Weiden, von Acker- und Forstkulturen eingehend besprochen. Die Broschüre ist überaus leicht eingeteilt und leicht verständlich geschrieben, so daß jeder interessierte Leser aus ihr Nutzen ziehen kann. Dr. Eisecke.

vorurteil gezogen worden, weil er in einem Artikel offen zu einem Übel auf das „Saarbrücker Abendblatt“ aufgefordert hatte und weil dieser schwere Landfriedensbruch auch tatsächlich auf diese Weise hin erfolgt war. Wie alle Urteile des Obersten Abstinierungsgerichtshofes wird auch dieses sofort rechtskräftig.

Der vergessene Schatz — heute Altpapier.

Vergeßliche Opfergaben von Warschauer Bürgern.
Bei der Revision einer Kasse in der Warschauer städtischen Wohlfahrtsabteilung wurde eine versiegelte Kiste gefunden, die große Summen an Papiergeld, Silbergeld sowie Ringe und Schmuckstücke enthielt. Es stellte sich heraus, daß es sich um Opfergaben der Warschauer Bürger aus dem Jahre 1920 handelt, die damals während des bolschewistischen Vormarsches auf Warschau für den Staatsschatz gegeben wurden. Sie haben die staatlichen Kassen niemals erreicht, da man sie in der Stadtverwaltung vergaß. Inzwischen sind die Banknoten, die eine sehr große Summe darstellten, längst entwertet, und nur noch die Schmuckstücke können jetzt dem Finanzministerium abgeliefert werden.

Eine polnische Pöbelschänderorganisation aufgedeckt.

über 100 Verhaftungen.
Die polnischen Untersuchungsbehörden sind einer großen Organisation von Pöbelschändern auf die Spur gekommen, deren Umfang alle bisher in Polen bekannten Fälscherbanden weit übertrifft. Unter Leitung eines gewissen Moses Schiffmann, der zu einem großen Vermögen gekommen ist, arbeiteten Zweigstellen seiner Fälscherorganisation in Warschau, Wilna, Białystok, Krakau und anderen polnischen Städten sowie im Auslande. Bisher sind etwa 100 Personen verhaftet worden. Schiffmann selbst erlag einem Herzschlag, als die Polizei seine Wohnung betrat. Die Zahl der in Umlauf gesetzten falschen Pässe ist bisher unbekannt, geht aber nach Ansicht der Polizei in die Hunderte.

Die Trauerfeier des Generalobersten von Kluck

Ferner waren in dem kleinen Gotteshaus anwesend: Der letzte Kriegsminister General von Scheuch, der Führer des Reichsverbandes der deutschen Offiziere, Graf v. d. Golz, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Staatssekretär Milch als Vertreter des Reichsluftfahrtministers Göring und Generalmajor von Hindenburg.

Die Militärattaches von Japan, der Türkei, Ungarn und Österreich legten kostbare Kränze am Sarge nieder.

Die Trauerfeier in der Kapelle.

Ein Orgelpräludium leitete in der Kapelle über zu der Gedächtnisrede des Hofpredigers D. Doebling, der u. a. ausführte: Wiederum steht die deutsche Nation an der Bahre eines ihrer Helden. Dem Sieger von Tannenberg ist der Unbesiegte von der Marne gefolgt. Der Führer von 1866, der Leutnant von 1870 schrieb als Generaloberst und Führer der 1. Armee im September 1914 seinen Namen ins Buch der Weltgeschichte: „Kluck's Reiter streifen vor Paris!“

Nach der Trauerfeier in der Kapelle wurde der schlichte Sarg von acht Unteroffizieren auf die mit sechs Rappen bespannte Lafette gesetzt, während die Truppen die Ehrenbegehung erwiesen.

Vier Offiziere mit den Ordenskissen und zehn Unteroffiziere mit den Kranzpenden folgten. Hinter der Geistlichkeit schritten die nächsten Angehörigen des Verstorbenen. Die hochbetagte Witwe wurde von General von Fritsch sowie von Generalfeldmarschall von Maden sen geführt. Unmittelbar vor der Kapelle blieb die Trauergemeinde stehen und nun zogen unter gedämpften Trommelschlag und Choralweisen die Truppenteile am Sarge vorbei. Anschließend setzte sich dann die Lafette mit dem Sarge in Bewegung.

Inmitten von Kiefern und Tannenbäumen hat man dem toten Heerführer die letzte Ruhestätte bereitet.

Mit Front zur Grabstätte, das Gewehr präsentiert, erwarteten die Formationen den Trauerzug. Nachdem der Sarg an die Grabstätte herangetragen worden war, sprach Oberhofprediger D. Doebling Dankgebet und Segen, schließend mit dem „Vater unser“ und dem Nachruf „Bleib du im ewigen Leben, du guter Kamerad!“

Während die Ehrensalven über das offene Grab hinwegrollten, sank der Sarg in die Tiefe.

Dann sprach zunächst der Chef der Heeresleitung, General von Fritsch, Worte des Gedenkens. In tiefer Trauer, so sagte er, steht die Wehrmacht, steht Deutschland am Grabe des heimgegangenen Generalobersten von Kluck, des unvergesslichen, kühnen und wagemutigen Feldherrn. In Vertretung des Führers und Reichskanzlers bin ich von diesem beauftragt, dem vereinigten Generalobersten

einen letzten Abschiedsgruß und einen letzten Dank zu sagen für all das, was er in langen, arbeitsreichen Friedens- und ehrenvollen Kriegsjahren für das Heer und für das deutsche Volk getan und geleistet hat. Der namhafte Name Kluck ist in das Buch der Geschichte eingetragen und wird stets ehrend mit den Ersten genannt werden, wenn das Blatt des Weltkrieges aufgeschlagen wird.

Generalfeldmarschall von Madensen legte dann im Namen des Kaisers einen Kranz nieder. Weiter sprachen am Grabe u. a. der Vertreter des Kronprinzen und Reichsbischof Müller. Ein Wort des Gedenkens sprach auch Staatssekretär Milch im Namen des Reichsministers Göring. Dann defilierten Reichswehrformationen im Parade marsch am Grabe vorbei.

Nachruf der Wehrmacht für Kluck.

Die Wehrmacht widmete dem verstorbenen Generaloberst v. Kluck folgenden Nachruf:

Am 19. Oktober 1934 starb in Berlin der Generaloberst Alexander v. Kluck, Chef des ehemaligen 6. pommerschen Infanterieregiments Nr. 49, a. la suite des ehemaligen Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm I. Nr. 3, Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler und Ordens pour le mérite, zuletzt Oberbefehlshaber der 1. Armee. Als kommandierender General der 1. Armee-Gruppe und Generalinspektor der 8. Armeeinspektion, hat

er sich um die Ausbildung der alten Armee hervorragende Verdienste erworben. Im Weltkrieg bestete der wagemutige Heerführer unvergänglich Ruhm an die siegreichen Fahnen seiner am entscheidenden Stoßflügel vorstürmenden 1. Armee. Ein tragisches Geschick entriß ihm im letzten Augenblick den schon winkenden Endsieg. Das Andenken an den tapferen Soldaten und ruhmreichen General, der in drei Feldzügen für die Verteidigung seines geliebten Vaterlandes kämpfte und blutete, wird die Wehrmacht in hohen Ehren halten.“

Locales und Provinzielles

Schalksmühle, den 25. Oktober 1934.

Der Bunszlauer Eintopf.

Das Eintopfgericht erfüllt bekanntlich innerhalb des Winterhilfswerts eine besondere Aufgabe. Es soll der äußere Ausdruck der Volksgemeinschaft sein, die uns von Monat zu Monat eindringlich ins Bewußtsein gebracht wird. In eigenartiger Form hat ein altes deutsches Handwerk, das heute notleidende Bunszlauer Topfhandwerk, versucht, für das Eintopfgericht eine seiner Bestimmung entsprechende äußere Form zu finden. Es hat in mühseligen und kostspieligen Versuchen eine kleine Terrine geschaffen, die dazu bestimmt ist, das Eintopfgericht aufzunehmen. Man wird den Bunszlauer Eintopf, wie er kurz genannt wird, in vielen Gaststätten und Haushaltungen finden, nachdem sich die Dienststellen der NS-Hago und der NSB für seine Verbreitung eingesetzt haben. Selbstverständlich wird jede Handwerkerfamilie gern das Eintopfgericht aus dem Bunszlauer Eintopf nehmen, da er alle guten Eigenschaften des Bunszlauer Tongeschirrs besitzt. Für die Hausfrau bildet er eine erfreuliche Bereicherung des Küchengeschirrs.

* **Neuerichtung von Gast- und Schankwirtschaften.**
Um der schwierigen Lage des Gast- und Schankwirtschaftenstandes gerecht zu werden, hat der preussische Minister des Innern eine Verordnung über neu zu errichtende Gast- und Schankwirtschaften vom 12. Okt. erlassen. Diese Verordnung ist an die Stelle der am 1. Oktober außer Kraft getretenen Verordnung über neu zu errichtende Gast- und Schankwirtschaften vom 5. 12. 1933 getreten. Hiernach dürfen bis zum 1. 4. 1935 Erlaubnisse für neu zu errichtende Gast- und Schankwirtschaften grundsätzlich nicht erteilt und bestehende Schankerlaubnisse auf nicht zugelassene Arten von Getränken nicht ausgedehnt werden. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Regierungspräsidenten. Antragsberechtigt für die entsprechenden Anträge ist die Erlaubnisbehörde.

Endlich Klarheit in der Kurzschriftfrage.

Nach einer Verfügung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 25. Juli 1934 wurde darauf hingewiesen, daß noch einmal eine Überprüfung in der Frage der Deutschen Kurzschrift erfolgen werde. Von einer besonderen Förderung der sogenannten Deutschen Kurzschrift im Rahmen der beruflichen Bildungsmaßnahmen der Arbeitsämter sei daher abzusehen. Die dadurch eingetretene Störung im Schulungsbetrieb bei der Erlernung der Deutschen Kurzschrift ist aber nunmehr durch einen neueren Bescheid des Reichsministers des Innern beseitigt. Unter Tagebuchnummer III 5146/4310 nimmt der Herr Reichsminister des Innern zu der Frage der „Deutschen Kurzschrift“ Stellung und sagt: „Es ist nicht beabsichtigt, in den nächsten Jahren an dem System der Deutschen Kurzschrift etwas zu ändern. Es verbleibt daher bei meinen Erlassen vom 27. Dez. 1933 und 27. April 1934.“

Damit ist jeder Zweifel beseitigt, welches System der Kurzschrift insbesondere die Behördenangestellten zu erlernen haben.

Halver

—(Der **Ev. Kirchenchor Halver** immerdar bestrebt, die Gottesdienste an den Festtagen und bei besonderen Gelegenheiten hellend auszugestalten, bereitet für das Totenfest die Darbietung der Kantate „Der Jüngling zu Nain“ vor. Vorerst wird der Chor wieder am Reformations-Sonntag (4. Nov.) singen. In der diesjährigen Feierstunde des Chores an einem Sonntag in der Abendszeit werden alte — aber immer wieder ewig neue — Weihnachtslieder zu Gehör gebracht. Gleichzeitig wird dann auch das kleine Orchester, das ja schon so oft mit dem Kirchenchor vereint den Gemeindegliedern eine musikalische Feierstunde geboten, wieder mitwirken. Zur Stärkung des Chores wäre es erwünscht, wenn sich die Chorstunden durch Stimmzunahme wieder mehr belebten — weitere Damen und Herren sich bereit fänden zum Dienst an und in der Kirche.

—(Auf Anregung der Ortsgruppenleitung der DAF nehmen 3. Bt. dreißig jüngere weibliche Mitglieder der DAF im Sinne zusätzlicher Berufsschulung Näh- u. Handarbeitsunterricht. Dies ist freudig zu begrüßen und für die jungen Mädchen von großem Vorteil. Die Leitung liegt in Händen von Schwester Paula, der Leiterin der Näh- und Handarbeitschule der ev. Kirchengemeinde. Die große Zahl der Teilnehmerinnen machte eine Aufstellung in 2 Gruppen erforderlich, die nun abwechselnd an je einem Abend in der Woche im Konfirmantenhaus sich einfinden, um sich im Nähen und was dazu gehört die nötige Fertigkeit anzueignen.

—(**Unsere Alten.** Unser Mitbürger, der Rentner Hermann Lausberg zu Ober-Bahlefeld kann am heutigen Donnerstag seinen 80. Geburtstag bei voller geistiger und körperlicher Frische begehen. — Der bei seinem Sohne, Halver, Lohstraße 13 wohnende Friedrich Dienststuhl vollendet am kommenden Sonntag in voller Mäßigkeit und Frische sein 84. Lebensjahr. — Dasselbe Alter vollendet am gleichen Tage die Wwe. Jakob Maischein zu Halverscheid. — 81 Jahre zählt an diesem Tage die Wwe. Heinrich Käutner, Halver, Berlinerstraße wohnend. Den Hochbetagten unsern herzlichsten Glückwunsch!

Schalksmühle

—: **Kultur-Film.** Am Freitag, den 26. 10. 34 wird die NSDAP, Ortsgruppe Schalksmühle, im Saale des Herrn Suffer den zweiten Film aus der Reihe der regelmäßigen Vorführungen bringen, den packenden Kriegs-Film „Morgenvort“. Er verleiht uns in die Zeit, wo der deutsche Frontsoldat und der U-Boot-Matrose durch ihr Heldentum uns mit Stolz und Begeisterung erfüllten. — Dazu werden noch einige Natur- und Kulturfilm vorgeführt, u. a. „Aus der Heimat der Elbe“ usw. Zu dieser dauernden Einrichtung der Reichsfilmpfelle mag noch einiges gesagt werden. Es handelt sich nicht um ein geschäftliches

Unternehmen, wenn auch durch ein günstiges finanzielles Ergebnis die gute Sache gefördert wird. Die Hauptaufgabe ist idealer Natur. Die eingerichteten Wandertinos sollen den Volksgenossen, auch denen im entlegensten Dorf nur künstlerisch und kulturell wertvolle Darbietungen bringen, Filme, die durch Inhalt und Form auf ein höheres geistiges Niveau haben, die belehrend wirken auf dem Gebiet der Technik und der Natur. Vor allem wollen sie die deutsche Kraft und Tüchtigkeit vor Augen führen und das nationale Gedankengut uns näher bringen.

—! Der Verkauf der Lose für die Verlosung der Frauenhilfe beginnt am 1. November, am 7. November ist Ziehung. Vorher werden die Handarbeiten im Schaufenster bei Kornblum ausgestellt und der Beachtung empfohlen. Um Spenden von Gewinngegenständen wird noch einmal herzlich gebeten, ebenso um den Kauf von Losen.

Hat das Volmetal vorgeschichtliche Bedeutung?

—x Schalksmühle, den 24. 10. 34.

Zu den Aufgaben des Sauerländischen Gebirgsvereins zählen nicht allein die Pflege des Wanderns und die Erschließung neuer Wanderwege, sondern auch die Erforschung der älteren und jüngeren Geschichte unserer Berge und Täler. Zu diesem Zweck unternahm die Abteilung Schalksmühle eine Halbtagswanderung nach Impepermühle, der auch Mitglieder der Abteilungen Dahlebrück, Brügge und Lüdenscheld beizuhörten. Der Ausflug gewann an Bedeutung durch die Anwesenheit des Leiters des Naturhistorischen Museums für Vorpommern in Schwerte, Herrn Josef Spiegel, sowie des Dipl.-Ing. Herrn C. Kelling-Hagen, die den Mitgliedern des SGV. Aufschluß darüber gaben, wie die Spuren unserer alten heimischen Kulturgeschichte zu finden und für unser Wissen nutzbar zu machen sind. Zunächst wurde ein mutmaßliches Gräberfeld, das einige tausend Jahre alt sein kann, aufgesucht, die Eigenart der Anlage, soweit wie möglich besprochen und die weitere Erforschung unter fachverständiger Leitung erwogen, um für die Vorgeschichte des Volmetales und der Umgebung Anhaltspunkte zu gewinnen.

Anschließend kehrten die Teilnehmer nach Schalksmühle zurück, und nun hörten sie im Hotel zur Post einen überaus lehrreichen Vortrag des Herrn Spiegel über die vorgeschichtliche Besiedlung unserer Heimat. Herr Spiegel, einer der besten Kenner der sauerländischen Vorgeschichte, hatte eine große Anzahl wertvoller Funde zur Erläuterung seiner Ausführungen mitgebracht. Sein gut verständlicher Vortrag ohne hochwissenschaftliche Beigabe führte die Zuhörer durch eine Zeitspanne von 50 000 Jahren zurück in die Stein-, Bronze- und Eiszeit. Das Leben der Neanderthal-Masse ging an unseren Augen vorbei, wir sahen die uralte Masse nach dem Westen vordringen, wir sahen die einfachen Menschen in Tierfelle gekleidet mit Stein-Waffen jagen und fischen als noch Höhlen ihre Wohnungen waren. Hier ist nicht der Raum gegeben, um auf alle Einzelheiten des Vortrages zurückzukommen. Weil aber der SGV im Winterhalbjahr Herrn Spiegel für einen weiteren ähnlichen Vortrag gewonnen hat, möchten wir der Schalksmühler Bürgererschaft empfehlen, die demnächstige Veranstaltung zu besuchen. Jedermann erhält dort die Aufklärung, die notwendig ist, um an der Erforschung der sauerländischen Vorgeschichte mitarbeiten zu können.

Brügge

—! Nach Mitteilung des Ev. Konsistoriums findet am 31. Oktober morgens von 10.15 bis 10.45 Uhr eine Uebertragung des Reichsfenders Königsberg auf alle deutschen Sender mit dem Thema: „Vierhundert Jahre deutsche Lutherbibel“, statt. Aus diesem Grunde soll die gottesdienstliche Feier dieses Tages für die Schule schon um 9 Uhr beginnen. Die Kollekte ist für den Gustav Adolfs-Verein bestimmt.

—! Die eigentliche Feier des Reformationsfestes findet am Sonntag, den 4. Nov. im Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors und des Posaunenchores statt. Am Nachmittag ladet dann der Ev. Verein zu einer Nachfeier im Götterschen Saale ein, zu der die ganze Gemeinde eingeladen ist.

Rönfahl

—c Ein seltsamer Waffenschrank. Ein kleiner Junge aus einem Gehöft beim benachbarten Rodt-Müllenbach machte sich beim Hüten der Kühe seiner Eltern den Spaß, einen freiliegenden Reithausen anzuzünden. Wie erstaunte er aber, als sich plötzlich in unmittelbarer Nähe ein Schuß löste. Bei näherer Nachforschung stellte sich dann heraus, daß unter dem Reithaus ein in tadellosem Zustande befindliches Gewehr lag, dessen Ladung sich durch die Hitze entzündete. Ob das der Waffenschrank eines Wilderers war? Das ist schon anzunehmen und sollte einer ernstlichen Nachforschung unterzogen werden.

—c 15 Jahre Jugendvereinigung Griemeringhausen. In diesem Jahre konnte die Jugendvereinigung Griemeringhausen auf ein 15jähriges Bestehen zurückblicken. Die Vereinigung hat sich von jeher in erster Linie zur Aufgabe gestellt, echte deutsche Laienspiele und Theaterstücke darzubieten und darf darin auf guten vollen Erfolg stolz sein. Die Vorführungen waren zu jeder Zeit bestens besucht. Als Jubiläumsspiel bot man am vergangenen Sonntag das Kriegsdrama „Verdun“ in 5 Akten dar. Die Spieler verstanden es, ihre Rollen lebensgetreu zu gestalten, das heldenhafte Kämpfen der deutschen Frontsoldaten, das Opferum der deutschen Jugend, die Kriegsfreiwillig hinausging, und das stille Heldentum der deutschen Frau und Mutter. Trotz des schlechten Wetters war der Saal bis zum letzten Platz gefüllt und die Veranstalter dürften mit einer Wiederholung der Aufführung größte Zustimmung finden. Nach dem offiziellen Teil veramkelten sich die Mitglieder und Freunde der Vereinigung noch für einige schöne Stunden bei Musik und Tanz.

* **Reinerzhagen. Entrümpelungsaktion.** Am Montagabend wurde in einer Zusammenkunft des NSB. und der NSDAP, beschlossen, in den nächsten Tagen die Entrümpelung der Hausböden, von der schon wiederholt die Rede war, vorzunehmen. Der Zweck der Entrümpelung ist in erster Linie der, unsere Böden von allem überflüssigen Plunder zu befreien, der in Brandfällen die beste Nahrung für das Unföhrgeheiß des Feuers bietet. Die eigene Sicherheit gegen Brandgefahr wird dadurch wesentlich erhöht. Der NSB. stellt an sich im besonderen diese Forderung, der unbedingt Folge geleistet werden muß, um im Falle eines Luftangriffs die Gefahr eines Brandes so weit herabzumindern, wie es nur irgendwie möglich ist. Nicht zuletzt ist die NSB. an dieser Aktion interessiert. Sie hofft dadurch in den Besitz mancher Sachen zu gelangen, die für den bisherigen Eigentümer keinen Wert mehr haben, die aber durch die Hand der NSB. manchen dankbaren Abnehmer finden. Schon in den nächsten Tagen findet in

allen Bezirken durch einen Dreierausschuß eine Vorbestimmung der Hausböden statt. Er ist befugt, Aufstellungen darüber zu machen, welche Sachen vom Boden verschwinden müssen und Angaben entgegenzunehmen, welche Sachen der NSW zugeleitet werden sollen. Um ein reibungsloses und schnelles Arbeiten des Ausschusses zu gewährleisten, werden die Dachbodeninhaber gebeten, schon jetzt eine Sortierung in dem Sinne vorzunehmen, daß Brauchbares von Unbrauchbarem geschieden ist: Hier alte Papiere, dort Reste von verbrauchten Bekleidungsstücken, dort wieder Metallstücke usw. Nichts soll in der Zeit der wirtschaftlichen Not, in der Zeit des Rohstoffmangels, umkommen. Werke, die einen historischen Wert besitzen, müssen erhalten bleiben. — In Verbindung mit dieser Aktion soll eine Brockenammlung für die NSW vorgenommen werden. Sie bittet im besonderen, alle Gaben in diesem Sinne nach Möglichkeit in reinem und ganzem Zustande bereit zu halten. In Zweifelsfällen über Wert oder Unwert der Spenden gibt der Dreierausschuß bereitwillig Auskunft. Lösung für alle: Wir helfen mit!

Lüdenscheid. Wer ist der Tote? Einen schrecklichen Selbstmord beging ein junger Mann gestern früh, indem er sich vor den um 7,9 Uhr den Bahnhof Lüdenscheid verlassenden Personenzug legte. Die Lokomotive trennte dem Mann den Kopf vom Rumpf. Die Tat geschah kurz unterhalb der Eisenbahnbrücke an der Wilhelmshöhe. Die Dunkelheit des Einschnitts an der Bahnstrecke sowie die Kurbe werden dem Lokomotivführer die Sicht genommen haben, so daß er den Zug nicht mehr zum Halten bringen konnte. Die Leiche wurde zum Friedhof gebracht; bisher ist noch nicht bekannt, wer der Unglückliche ist, da er außer einer schwarzen leeren Geldbörse und einem blauen Taschentuch nichts bei sich hatte. Die Beschreibung des Toten: Alter etwa 18 bis 20 Jahre; frisches Gesicht; blond-bräunlich lange Haare, gekämmelt; Anzug: dunkler, Strümpfe (Socken) mit schwarzrotem oberem Rand, Füßlinge schwarz; braune Turnschuhe mit Gummisohlen; Viberbemd mit aufgerolltem Kragen. Nachrichten, die zur Ermittlung der Person des Toten dienen, an die Kriminalpolizei, Ruf 3441, erbeten.

Hagen. Aus Anlaß des einjährigen Bestehens der auf dem Hohenberg bei Hagen gelegenen südwestfälischen Schulungsschule der Bewegung, der „Josef-Wagner-Schule“, soll im November eine Feier stattfinden.

Finnentrop. Bei einem in der Nähe von Finnentrop im Juni entstandenen großen Waldbrand war die gesamte Waldbeerenernte vollständig vernichtet worden. Seht konnte man zur größten Überraschung das seltene Naturereignis feststellen, daß die Waldbeeren zum zweiten Mal geblüht und reiche Frucht getragen haben.

Reddinghausen. In Reddinghausen wurde ein 9-jähriger Junge erwischt, der in den letzten Tagen sechs Fahrräder gestohlen und das Diebesgut in Gärten und Lauben versteckt hatte. Der jugendliche Fahrraddieb hatte es nur auf Damenräder abgesehen, weil er auf diesen besser fahren konnte. Bemerkenswert ist, daß der Vater des jungen Diebes zurzeit hinter Schloß und Riegel sitzt, weil er ihm anvertraute Gelder unterschlagen hatte.

Gelsenkirchen. Eine Frau aus Horst wurde beim Uebersteigen des Fahrdamms von einem Kraftwagen erfasst. Sie trug einen komplizierten Nasenbeinbruch und Verletzungen an der Unterlippe davon und fand Aufnahme im Krankenhaus. Der Ehemann der Frau erlitt bei der Ueberbringung der Unfallnachricht einen Herzschlag, dem er erlag.

pn. Dählingshausen. Zweimal in Lebensgefahr. Doppeltes Unglück verfolgte die Familie Spratte an der Schmiedestraße. Das 2½-jährige Töchterchen war aus dem Hause und auf die Provinzialstraße gelaufen. Hier lief es einem aus Wuppertal herannahenden Kraftfahrer direkt vor den Wagen, doch konnte der Lenker das Fahrzeug soeben noch zum Halten bringen und das Kind retten. Nun wandte sich das Kind um und lief schnell zurück. Hierbei geriet es einem den ersten Wagen überholenden Personenzug vor die Räder und wurde angefahren, so daß es schwere Kopfverletzungen und einen komplizierten Armbruch davontrug. Es mußte nach Anlegung von Notverbanden ins Barmer Krankenhaus eingeliefert werden.

O Raupen fressen Waldungen ab. Im Hunsrück und auf dem Hochwald, hauptsächlich in der Umgebung des Erbesopfes, sind, wie aus Simmern gemeldet wird, im Laufe der letzten Wochen von Buchenspinne oder Buchenrotschwänzen ganze Buchenwälder buchstäblich abgefressen worden. Oberhalb Thranenweyers sind hundert Hektar wertvoller Waldbestand von den Schädlingen zerstört worden. Hausenweise konnten die Raupen unter den Baumkronen aufgefunden werden, und zu Hunderten wimmelten sie jetzt noch auf den Bäumen. Das Massenaufreten der gefährlichen Baumschädlinge ist auf das trockene Wetter der letzten Monate zurückzuführen.

Starke Zunahme der Kraftfahrzeuge im Kreise Altena.

Zahl der Motorräder, Personenkraftwagen und Lastkraftwagen vom 1. Juli 1934 im Vergleich zu vorhergehenden Jahren. — Wegfall der Kraftfahrzeugsteuer wirkt sich günstig aus.

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Förderung und Hebung der Kraftfahrzeugwirtschaft haben außerordentlich gute Erfolge aufzuweisen. Die Zahl der Arbeitslosen konnte durch die Einstellung tausender Fachkräfte verringert werden. Mit der Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes haben wiederum tausende andere Wirtschaftszweige einen wirtschaftlichen Aufschwung erhalten. Trotz der Aufhebung der Kraftfahrzeugsteuer für fabrikneue Kraftfahrzeuge, hat sich eine erhöhte Steuereinnahme bei der Einkommen-, Umsatz- und Lohnsteuer ergeben, hervorgerufen durch die größere Arbeitslosigkeit der Kraftfahrzeugindustrie. Der Wegfall der Kraftfahrzeugsteuer, sowie die Erleichterung des Prüfungswezens haben sich nicht nur für die Kraftfahrzeugindustrie, sondern für die deutsche Gesamtwirtschaft außerordentlich günstig ausgewirkt.

Die folgenden veröffentlichte Erhebung über den Bestand der Kraftfahrzeuge aller Art, zeigt im Jahre 1934 gegenüber 1933

eine Zunahme der Kraftfahrzeuge um 12 v. H. Die vom Führer und Reichskanzler angestrebte Motorisierung Deutschlands macht also günstige Fortschritte.

Unter den Fahrzeugen haben den größten Zuwachs die Personenkraftwagen aufzuweisen. Die Zunahme ist namentlich in den Bezirken mit höherem Anteil der ländlichen Bevölkerung besonders stark und auffallend. Im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs hat sich naturgemäß auch der Bestand an Lastkraftwagen erhöht. Am 1. Juli 1934 kamen bereits auf jeweils 32 Einwohner ein Kraftfahrzeug, gegenüber nur 35 des Vorjahres.

Wie hoch ist der Kraftfahrzeugbestand im Kreise Altena?

Die nachstehende Uebersicht gibt die allerbeste Auskunft über die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes in unserem Gebiet. Ein Kommentar zu diesen Zahlen dürfte sich erübrigen, da diese Zahlen genügend für sich selber sprechen. Die Gesamtzahl umfaßt auch die Zugmaschinen und Feuerpumpen usw.

Bestand an Kraftfahrzeugen am 1. Juli:

Jahr	Gesamtzahl	Motorräder	Personenwagen	Lastkr.-W.
1934	2453	1422	810	209
1933	1918	1128	615	164
1932	1760	1012	551	187

Die jetzt vorliegende Kraftfahrzeugerhebung vom 1. Juli 1934 gibt einen Aufschluß über die Größenklassen-Gliederung. Bei den Personenkraftwagen nahm im Verhältnis zum Vorjahre die Zahl der kleinsten Wagen am stärksten zu. Bei den Lastkraftwagen war es fast genau umgekehrt. Die Fahrzeuge mit 2 bis 3 t Eigengewicht und die Klasse der schweren Wagen mit über 5,5 t Eigengewicht wurden am meisten gezählt. Außerst interessant ist die starke Zunahme der kleinsten Motorräder mit Maschinen bis zu 75 cm Hubraum, also sog. Fahrräder mit Hilfsmotor.

Güßmoß — der gesunde Hausrunk.

Die Herstellung des Möstes

gechieht mit dem „Möst-Max“ nach dem sogenannten Kaltverfahren. Verwendung finden können alle Apfelsorten (mit anderen Obstsorten, vor allem dem Beerensobst, werden noch Versuche gemacht werden), die nicht mehlig sind. Vor allen Dingen wird man auch das abfallende, noch unreife Obst dazu verwenden. Bei der Verwertung von Fallobst ist darauf zu achten, daß das Obst nicht längere Zeit auf Haufen gelagert worden ist, da sich dann leicht Fäulnisreger einstellen, die die Haltbarkeit und das klare Aussehen des Möstes beeinträchtigen. Das Obst wird durchgeschnitten, von Kautstücken und Nadeln gesäubert, nachdem es vorher natürlich äußerlich gereinigt worden ist und in dieser Form in den Apparat gebracht, dessen Handhabung denkbar einfach ist. Es dürfte möglich sein, in stark zwei Stunden etwa 100 Pfund Äpfel zu entsaften. Daraus (bei 100 Pfund Obst etwa 25 bis 30 Liter) füllt man ¼ Gramm Zitronensäure, ¼ Gramm Bakterin (in der Drogerie erhältlich) und 20 Gramm Magermilch je Liter zu, verührt das Ganze tüchtig und läßt es drei Tage stehen. Dann kann der klare Saft in die Flaschen abgefüllt werden, die gut verschlossen, liegend gelagert werden. Der so gewonnene Möst ist sofort verwertbar und ein außerordentlich schmackhafter und gesundheitlich wertvoller Hausrunk. Obwohl kein Zucker zugefügt wird, ist der Saft von einer erstaunlichen Süße, so daß er vor allem auch von den Kindern

begehrt werden wird. Als Erfrischungstrank für Landleute, die in heißer Sonnenglut auf dem Felde wirken müssen, kann man sich keinen idealeren denken. — Zu beachten ist, daß bei der Herstellung keine Zink- oder Eisengefäße verwendet werden dürfen. Man nehme entweder Emaillegeschirre, oder Glas- bzw. Steingutgefäße. Je frischer das Obst vom Baume kommt, umso besser gelingt es, einen klaren und rein schmeckenden Möst herzustellen.

Die größte Hubbrücke des Festlandes.

Im Hamburger Hafen.

Die neuerbaute große Hubbrücke über die Reiche, einen Hafennarm im Gebiet des Hafens Hamburg, die von der hamburgisch-preussischen Hafengemeinschaft in 1½-jähriger Arbeit erbaut worden ist, wurde feierlich dem Verkehr übergeben. Bei der Inbetriebnahme waren u. a. anwesend: regierender Bürgermeister Krogmann-Hamburg, Bürgermeister Burchard-Hamburg, Bürgermeister Dyes-Hamburg-Wilhelmsburg und weitere Vertreter der Reichs- und Landesbehörden von Hamburg und Preußen. Auf der mit den Flaggen des Dritten Reiches festlich geschmückten neuen Brücke übergab Bürgermeister Burchard namens Hamburgs und Preußens, der beiden Gesellschaften der hamburgisch-preussischen Hafengemeinschaft, die Brücke.

Fizmaurice startet auf eigene Faust.

Er will den Weltrekord der Sieger des Australiensfluges brechen.

Der irisch-amerikanische Flieger Fizmaurice, der von der Teilnahme an dem Weltflug England-Australien ausgeschlossen worden war, weil sein Flugzeug nicht den angeforderten Bedingungen des Weltfluges entsprochen habe, beabsichtigt, jetzt auf eigene Faust von London aus zu starten, um den von den Engländern Scott und Oatley aufgestellten Weltrekord zu schlagen. Fizmaurice gelang es, auf dem Flugplatz von Portsmouth die erforderlichen Landungsbedingungen zu erfüllen. Der Vertreter der amerikanischen Luftfahrtabteilung hat ihm die Erlaubnis zum Start erteilt.

Als dritter Sieger des Luftrennens England-Australien ging der Amerikaner Oberst Turner hervor, der nur durch eine Notlandung um den zweiten Platz kam und 2 Stunden 44 Minuten nach den Holländern Vanmentier und Moll die Ziellinie in Melbourne überflog.

Festnahme zweier Terroristen

Sofia, 25. Oktober. In der Nähe der thrakischen Ortschaft Kurialak sind zwei mazedonische Terroristen festgenommen worden, als sie versuchten, über die türkische Grenze zu entkommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich bei den Festgenommenen um die mazedonischen Woiwoden Drangoff und Nasseff. Drangoff war im Zusammenhang mit dem Marceller Mord genannt worden.

Matuschka an Ungarn ausgeliefert

Wien, 25. Oktober. Der Eisenbahnattentäter Silberfester Matuschka, der den furchtbaren Anschlag auf den Schnellzug bei Via Sorbagh in Ungarn und den Anschlag auf einen Schnellzug der Deutschen Reichsbahn bei Bitterbog verübt hatte, ist an die ungarische Behörden ausgeliefert worden.

Was man noch wissen muß.

Tiefenrekord eines italienischen Tauchbootes.

Tarent. Das Unterseeboot „Galileo Ferraris“ ist bei Tauchversuchen bis zu einer Tiefe von 109 Meter gekommen. Damit hat das Boot die bisher von Tauchbooten erreichte größte Tiefe überboten.

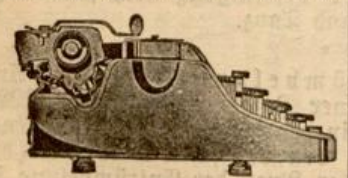
Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.
D. A. IX. 34 : 1707

Bereinstafel.

Aus der Jugendbewegung.
Alle Kameradschaften der Hitlerjugend-Schar Halver. Sonntag, den 25. 10. 1934 tritt die Hitlerjugend-Schar Halver um 7 Uhr an der ev. Volksschule Halver in vorschrittlicher Uniform an.
Der Scharführer.

Die NS-Kulturgemeinde
ladet zu einer
Gründungsversammlung
für Freitag, den 26. Okt.,
20 Uhr in das Lokal Karls-
höhe ein.
Der k. Ortsgruppenobmann.

Eine **Mercedes**
Kleinschreibmaschine



für nur RM 182.—
oder 24 Monatsraten von je
RM 7.90 + Anzahlung (RM 17.90)
Druckschrift kostenlos

Mercedes
BÜROMASCHINEN-WERKE A. G.
IN ZELLA-MEHLIS/THÜR.
Erzeuger der führenden
elektrischen Schreibmaschine
„MERCEDES ELEKTRA“

Verkaufsstelle:

Wilh. Bell jr., Halver.

Die Laufbahn in der Handels- u. Reichsmarine

von Kapitän A. Goffer. Neueste Ausgabe 1934.
RM 1.80

Zwischen Becken und Zapfenstreich

ein Misttärroman a. d. Vorkriegszeit v. Purzelbaum.
RM. 1.95

1200 Antworten u. 1200 Fragen

Ein nie versagender, praktischer Ratgeber für
Haushalt und Küche.
RM. 1.20

Erlebte Welt, das Schicksal einer Frau

von Alma Karlin. — RM. 1.95
„In der ganzen Weltgeschichte hält
man vergebens nach einem ähnlichen
Frauenschiedel Umhang“ schreibt die
Berliner Illust. Zeig. über Alma Karlin.

vorrätig in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.



**Zuchtvieh-
Versteigerung**
in Münster in Westfalen
(Halle Münsterland)
Dienstag, 30. Oktober 1934,
vormittags 11 Uhr
Zur Versteigerung gelangen:
80 Bullen und
160 Zucht- u. Gebrauchs-
rinder des rotbunten
Tiellandschlages.
Weitere Auskünfte u. Verzeichnisse
durch die Geschäftsstelle des
Westf. Rinderstammbuch der
Rotbuntzüchter, Münster i. W.
Engelstraße 28 I, Fernruf 24101.

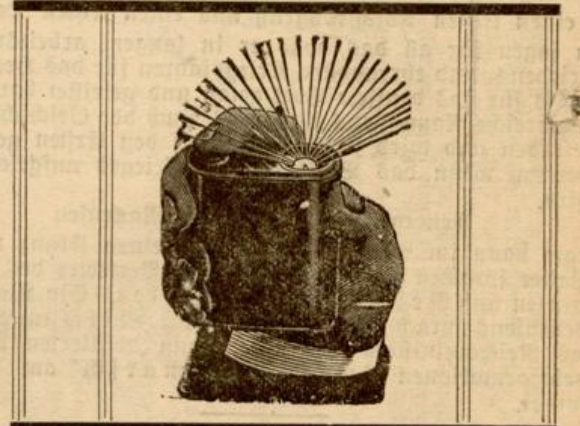
Wir suchen für sofort
geübte

Schmiede

für leichte Fallhämmer.

Webag, G.m.b.H., Halver.

Taschenlampen - Batterien



empfiehlt:

Wilh. Bell jr., Halver.

**Schafft Arbeitslosen Arbeit und Brot!
Das ist Pflicht!**

Tüchtige Arbeitskräfte jeder Branche vermitteln das
Arbeitsamt Lüdenscheid und seine Nebenstellen Altena,
Werdohl, Plettenberg, Halver und Kierspe.